

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

254 (30.10.1953)

Werden die Dämme halten?

Kritische Stunden in der Po-Ebene Entscheidung über Festigkeit der Dämme am Freitag erwartet

PORTO TOLLE. (dpa.) — Männer, Frauen und Kinder zahlreicher Orte am Unterlauf des Po legten sich am Donnerstagabend in ihren Kleidern zum Schlafen nieder. Seit Donnerstag ist im Hochwassergebiet des Po in Norditalien höchster Alarmzustand. Vor jedem Haus war ein Boot festgemacht, das, wenn es zum Schlimmsten kommt, die einzige Rettung bedeuten kann. Die Uberschwemmung erreichte am Donnerstagabend überall ihren kritischen Punkt.

In der Nacht zum Freitag wird sich voraussichtlich entscheiden, ob der Höchststand erreicht ist, oder ob die Fluten weiter ansteigen und über die Dämme hinweg in das frucht-

bare Land einbrechen. Die Dorfbewohner haben bisher überall eine Evakuierung abgelehnt.

Den ganzen Donnerstag über ist das Wasser noch weiter gestiegen und hat überall die Gefahrenmarken überschritten. Feuerwehr, Polizei und Einheiten der Armee wurden zur Verstärkung auf den Deichen postiert. Bei Chioggia in der Nähe von Venedig hat die Polizei den gesamten Verkehr gesperrt. Der Wasserstand der Livenza lag am Donnerstagabend acht Meter über dem Normalstand.

Gespensisch leuchtete, wie Augenzeugen am Donnerstagabend berichteten, der Schein der Laternen der Deichwächter an den Ufern des Po durch die Dunkelheit. Der Po hat über weite Strecken die Ausmaße eines großen Sees angenommen, wobei die Wellen bereits über die Deichkronen schlugen. An besonders gefährdeten Stellen leuchteten starke Scheinwerfer das Ufer ab, schickten ihren Lichtstrahl weit über die Wasserfläche, ohne das andere Ufer erreichen zu können.

In ganz Italien haben am Donnerstag erstmals die seit zwei Wochen dauernden starken Regenfälle nachgelassen. Jedoch war bis Donnerstagabend noch nicht zu übersehen, wie sich der Zufluß der Wassermengen aus den Nebenflüssen des Po noch auswirken wird.

Norwegen begnadigt letzte vier Deutsche

OSLO. (dpa.) — Die letzten vier wegen Kriegsverbrechen in Norwegen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Deutschen sind begnadigt worden. Sie sollen am Samstag die Rückreise in die Heimat antreten. Damit hat Norwegen jetzt sämtliche wegen Kriegsverbrechen verurteilte Deutsche entlassen.

Paris bleibt bei seinem Saar-Standpunkt

PARIS (dpa.) — Zu den Äußerungen zur Saarfrage im Verlauf der Bonner Bundestagsdebatte erklärten Pariser diplomatische Kreise am Donnerstag, die französische Regierung halte an ihrem Standpunkt in der Saarfrage fest. Die französische Haltung, wird weiter betont, beruhe auf zwei Punkten: Keine Änderung der französisch-saarländischen Wirtschaftsgemeinschaft außer durch ein europäisches Statut und Volksentscheid an der Saar über Annahme oder Ablehnung des endgültigen Statuts.

François-Poncet ringt um EVG-Ratifizierung

PARIS. (dpa.) — Der französische Hohe Kommissar François-Poncet richtete am Mittwochabend während seines Aufenthaltes in Paris einen Appell an die französischen Politiker, den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu ratifizieren. Bei einem Verzicht auf die EVG bestehe die Gefahr, so meinte er, daß ein nicht integriertes Deutschland wiederbewaffnet werden muß. François-Poncet wandte sich auch gegen die Befürchtung, Frankreich könne von Deutschland überflügelt werden. Er forderte die Franzosen auf, Selbstvertrauen zu zeigen, da der „Vorsprung ihres Landes vor dem deutschen Nachbarn noch immer beträchtlich sei“.

CDU hält UN-Vorschlag für „unreal“

Bonn äußert Bedenken zu den Ausführungen Dr. Gerstenmaiers

BONN. (EB) — Im Rahmen der großen Aussprache im Bundestag erklärte der CDU-Abg. Dr. Gerstenmaier am Donnerstag, die Voraussetzungen der am Vortag vom Oppositionsführer Ollenhauer vorgebrachten außenpolitischen Alternative — nämlich die Aufnahme des wiedervereinigten Deutschlands in die UN — seien „unreal, wenn nicht falsch“. Es gebe keine ausreichende Sicherheit allein auf Grund der Tatsache, daß eine Nation Mitglied der Vereinten Nationen würde. Als Begründung für diese Argumentation wies der CDU-Sprecher auf die seit einigen Jahren sichtbare „tiefste Krise“ der UN-Organisation hin.

In Bonner politischen Kreisen haben die Form und die Schärfe der Ausführungen von Gerstenmaier, in denen — wie es heißt — ein zu weitgehendes Mißtrauen gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen zum Ausdruck gekommen sei, erhebliches Erstaunen ausgelöst. Niemand überschätze die Wirk-

kungsmöglichkeiten der UN, so wird hierzu betont, es sei aber im Augenblick ausgesprochen inopportun, gerade von deutscher Seite derartige Bedenken gegenüber den Vereinten Nationen geltend zu machen. Gerstenmaier empfahl im übrigen erneut, den Weg der EVG weiter zu verfolgen. NATO und EVG seien zwar nur „kontinentale Ersatzlösungen“, aber nur sie würden für die Bundesrepublik praktische Möglichkeiten bieten.

Londoner Triestbesprechungen beendet

Konservative Mehrheit billigte im Unterhaus Triest-Entscheidung

LONDON (dpa.) — Die seit Montag in London geführten britisch-amerikanischen Besprechungen über die Triest-Krise sind abgeschlossen, wie ein Sprecher des Foreign Office am Donnerstag erklärte. Sie betrafen Fragen der technischen Durchführung des britisch-amerikanischen Beschlusses vom 8. Oktober, die Zone A an Italien zu übergeben. Empfehlungen an die Regierungen oder politische Beschlüsse sind bei den Besprechungen nicht gefaßt worden. Die militärischen und politischen Sachverständigen aus Triest, die an den Besprechungen in London teilgenommen haben, fliegen am Freitag nach Triest zurück.

Das Unterhaus billigte am Mittwochabend die Triestpolitik der britischen Regierung mit 296 gegen 268 Stimmen der Labour-Opposition. Zu erregten Zwischenrufen der Labour-Opposition kam es, als Staatssekretär Nutting bestritt, daß die britisch-amerikanische Erklärung vom 8. Oktober zweideutig sei. Der britische Botschafter in London, sagte Nutting,

habe Ministerpräsident Pella informiert, daß die britische Regierung von dem Beschluß eine endgültige Regelung (auf der Grundlage der Teilung Triests) erwarte. Die Labour-Opposition, die (1948) die Rückkehr ganz Triests an Italien vorgeschlagen habe, sei am allerwenigsten berechtigt, die Formulierung des Westmächte-Beschlusses zu kritisieren.

In Paris herrschte am Donnerstagnachmittag auf Grund der zahlreichen Unterhaltungen Bidaults während der letzten Tage die Auffassung vor, daß sich in der Triest-Frage eine Lösung abbahnt. Sie könnte so aussehen, daß Jugoslawien der Übergabe der A-Zone an Italien mit der Maßgabe zustimmt, daß der Hafen selbst europäisiert wird. Dieser könnte, wie „Le Monde“ ergänzend berichtet, einem internationalen Komitee unterstellt werden, das sich aus Vertretern der interessierten Staaten, darunter auch Österreichs als dem besten Kunden von Triest, zusammensetzen würde.

Einheit zwischen Labour und TUC

LONDON (dpa.) — Eine auf dem Labour-Kongreß von Margate aufgeflammte Auseinandersetzung über die Frage einer etwaigen Trennung der britischen Gewerkschaften von der Labour-Party wurde am Mittwoch durch Beschluß des Generalrats der Gewerkschaften (TUC) beigelegt. Der Generalrat teilte mit, daß er einstimmig hinter der bisherigen Verbindung mit der Labour-Party stehe.

Sowjetzonenender meldet „Geheimabkommen“

BERLIN (dpa.) — In einer mehrfach angekündigten „Sondermeldung“ gab der Sowjetzonenrundfunk am Donnerstagabend bekannt, daß „auf Grund zuverlässiger Informationen“ zwischen dem amerikanischen Präsidenten Eisenhower und Bundeskanzler Dr. Adenauer ein „Geheimabkommen über die Aufstellung einer westdeutschen Armee“ getroffen worden sei. Die Streitkräfte sollen nach diesem Bericht „unwiderruflich“ im ersten Vierteljahr 1954 geschaffen werden, gleichgültig, ob Frankreich oder Italien den EVG-Vertrag bis dahin ratifiziert hätten oder nicht.

Kekkonen vor dem Sturz

STOCKHOLM (dpa.) — Die bürgerliche finnische Minderheitsregierung des Ministerpräsidenten Kekkonen hat beschlossen, die zweite Lesung eines Gesetzes über Wohnungsbaubudgetsubventionen mit der Vertrauensfrage zu verbinden. Die zweite Lesung beginnt voraussichtlich am Freitag. Das Parteiblatt der sozialdemokratischen Opposition in Finnland sprach dazu die Überzeugung aus, daß ein Regierungswechsel in Finnland noch in diesem Herbst sicher sei. Bei der letzten Vertrauensabstimmung Anfang Oktober hatten die Kommunisten für Kekkonen gestimmt und damit seinen Sieg gesichert.

Aussprache Ollenhauer - Adenauer in der kommenden Woche

BONN. (dpa.) — Die vorgesehene Aussprache über innen- und außenpolitische Probleme zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer wird erst in der kommenden Woche stattfinden. Der Kanzler will Ollenhauer noch vor seiner Abreise nach Südwestdeutschland, wo er am Wochenende Stuttgart und Baden-Baden besucht, einen Termin vorschlagen. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß die Aussprache Anfang der Woche, voraussichtlich schon am Montag stattfindet.



Erster Besuch Sir Hoyer Millars in Berlin

Der britische Hohe Kommissar Sir Hoyer Millar wurde am Donnerstag in Berlin von Bürgermeister Dr. Walther Schreiber und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Otto Suhr empfangen. Er versicherte, daß seine Regierung ein anhaltendes Interesse an der Sicherheit und am Wohl Berlins als unerlässliche Bestandteile des Friedens in der freien Welt habe.

Argentinischer Großauftrag für Mercedes-Benz

Gegen stärkste Konkurrenz konnte die Daimler-Benz AG. einen neuen Großauftrag über 3.000 170-SD als Taxi mit Argentinien abschließen. Die Fahrzeuge werden zerlegt nach Argentinien geliefert und im Werk der Mercedes-Benz Argentina montiert.

Deutscher Teilnehmer am Weltfrontkämpfertreffen

Der Präsident des Kriegspferverbandes (VdK), Hans Nitsche, und vier andere führende Persönlichkeiten des VdK werden an dem vom 18. bis 19. November in den Haag stattfindenden Weltkongreß des Weltfrontkämpferverbandes teilnehmen. Nitsche erhielt vor kurzem das Ehrenzeichen des Verbandes.

Kaiser-Ministerium warnt vor Lehrer-Konferenz

Ein Sprecher des Bundesministeriums für Gesamtdeutsche Fragen wies am Mittwoch darauf hin, daß eine für das kommende Wochenende in Wuppertal geplante Konferenz der sogenannten „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Lehrer und Erzieher“ eine getarnte kommunistische Veranstaltung ist.

Bidault zeichnete François-Poncet aus

Im französischen Außenministerium überreichte Außenminister Georges Bidault am Mittwoch dem französischen Hohen Kommissar Botschafter François-Poncet die Schärpe und den Orden eines Großoffiziers der Ehrenlegion. Diese hohe Würde war François-Poncet durch Beschluß der französischen Regierung verliehen worden. Bidault feierte François-Poncet in einer Ansprache als einen „großen Diener des Staates“.

Windrose als NATO-Flagge

Die NATO hat sich eine Flagge zugelegt: Eine vierstrahlige weiße Windrose, von einem schmalen weißen Kreis umschlossen auf nachtblaue Grund. Lord Jamay erklärte, unter hunderten von eingereichten Entwürfen habe der gewähltste noch die wenigste Kritik ausgelöst.

Ministerratsitzung des OEEC eröffnet

In Paris begann am Donnerstag die Sitzung des Ministerrats des Europäischen Wirtschaftsraumes (OEEC), von der bedeutende Beschlüsse erwartet werden.

Unser KOMMENTAR

Der Weg nach vorn

AZ. Nach den ersten beiden Eröffnungs-sitzungen des neuen Bundestages wird die deutsche und die Weltöffentlichkeit mit besonderem Interesse verfolgen, wie weit die künftige praktische Arbeit des Parlamentes in allen seinen Organen, vor allem in den Ausschüssen, dem am Mittwoch und Donnerstag angeschlagenen Tenor entsprechen wird.

Hierbei heben sich drei Fragen voneinander ab: Wird die weitaus stärkste Regierungspartei sich unter allen Umständen nicht nur an die formalen Spielregeln der parlamentarischen Demokratie, sondern auch an die Notwendigkeiten halten, die sich aus ihrem Geist ergeben — wie das so nachdrücklich versichert worden ist? Werden die schwachen Koalitionspartner der CDU/CSU mit einiger Aussicht auf Erfolg eine gewisse politische Eigenständigkeit erhalten können, wenn man aus dem Stadium der wohlüberlegten rednerischen Programmentwicklung in die harte Bedrängnis des politischen Alltags und des Aushandelns wichtiger konkreter Fragen gerät? Wird die Koalition und wird in erster Linie der Kanzler die Voraussetzungen schaffen, die es der Opposition ermöglichen, in gewissen Fragen enger mit der Regierung zusammenzuarbeiten, als es bisher der Fall war?

Die erste Vorstellung des neuen Bundestages ist vorwiegend günstig beurteilt worden. Das bezog sich sowohl auf die ruhige und maßvolle Art, in der die Sprecher die Ansichten ihrer Fraktionen vortrugen, mehr aber noch auf eine in der Sache liegende größere Bereitschaft zum Verständnis für den Standpunkt des Anderen. Vereinzelt hörbare gönnerhafte Töne in Äußerungen zur sozialdemokratischen Stellungnahme sollte man dabei nicht überbewerten.

Die freimütigen Erklärungen des Vorsitzenden der SPD waren im Grunde doch nichts anderes als die konsequente Fortführung der Linie, die in den ersten Anfängen der Nachkriegszeit von Kurt Schumacher begonnen wurde und über die Parteilage in Hamburg und Dortmund bis zum gegenwärtigen Stande weiterentwickelt worden ist. Der Ursprung der Sozialdemokratischen Partei war ihr Bekenntnis zur modernen politischen Idee schlechthin, zu Fortschritt und zur Selbstverantwortung des einzelnen. Sie hält an dem Prinzip, eine moderne Partei zu sein, fest, d. h. sie ist ständig bemüht, ihre Politik in innere Übereinstimmung mit wechselnden Gegebenheiten und Erfordernissen der Zeit zu bringen — ganz ähnlich wie es die Parteien des freiheitlichen Sozialismus auch in anderen europäischen Ländern, besonders in Großbritannien und Skandinavien, getan haben und ständig weiter tun.

Man wird sich damit abfinden müssen, daß solche Bemühungen dort, wo man an der vorgefaßten falschen Meinung von der Sozialdemokratie festhält, nach Ursprung und Ziel vergeblich werden. Das aber kann die Überzeugung von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges nicht beeinträchtigen. Es ist ein Weg der neuen Umstände angepaßten veränderten Methode und der fortentwickelten Erkenntnisse. Es wäre freilich ein schwerer Trugschluß zu glauben, daß dadurch die Folgerichtigkeit des Kampfes der Sozialdemokratie um die Verwirklichung ihrer großen Ziele irgendwie Schaden erleiden könnte. Das Gegenteil wird der Fall sein und die kommenden Jahre werden den Beweis dafür liefern.

Zweitägige Debatte abgeschlossen

SPD stellt die Koalitions-Marktwirtschaftler zu ihrer „Überraschung“

BONN (EB) — Der zweite Tag der Debatte über die Regierungserklärung brachte entgegen allen Erwartungen eine ebenso sachlich wie leidenschaftlich geführte wirtschaftspolitische Auseinandersetzung zwischen der Koalition und der Opposition, die von dem neuen Bundeswohnungsbauminister Dr. Preusker (FDP) eröffnet und von den SPD-Abgeordneten Jacob und Dr. Schöne weitergeführt wurde. Die sozialdemokratischen Redner wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß die von Ollenbauer am Mittwoch vorgetragene wirtschaftspolitische Konzeption keine „überraschende Offenbarung eines neuen Kurses“ sei, sondern der deutschen Öffentlichkeit durch das auf dem Dortmunder Parteitag im Jahre 1952 beschlossene Aktionsprogramm der SPD seit langem bekannt gewesen sei.

Der SPD-Abg. Dr. Schöne rechnete der Bundesregierung und besonders dem Bundeswirtschaftsminister, für den Minister Dr. Preusker gesprochen hatte, deren für die deutsche Industrie schädlichen Versäumnisse insbesondere auf dem Eisen- und Stahlgebiet vor, auf dem die marktwirtschaftlichen Prinzipien angesichts der schlechten Ausgangslage Deutschlands gar nicht rein zur Geltung gebracht werden können. Zu der Kritik Dr. Preuskers an den angeblichen „planwirtschaftlichen Vorstellungen“ der SPD kündigte Dr. Schöne eine eingehende Diskussion im Bundestag über die marktwirtschaftlichen Konzeptionen der FDP, der CDU und der SPD an. Die Sozialdemokratie sei, so betonte Dr. Schöne, immer bereit, auf den Gebieten, auf denen marktwirtschaftliche Prinzipien wirksam sein können, alles zu tun, damit ein wirklicher und fairer Wettbewerb geschaffen werde. Sie sei auch immer bereit, so erklärte Dr. Schöne, dort, wo die marktwirtschaftlichen Prinzipien nicht genügen, alles zu tun, damit eine aktive Wirtschaftspolitik zum Zuge gebracht werden könne.

In seiner Jungfernrede stellte der neue Wohnungsminister Dr. Preusker (FDP) fest, es sei zwar wahrscheinlich nicht möglich, in den nächsten vier Jahren alle fehlenden vier Millionen Wohnungen zu bauen, aber der Wohnungsbau solle unter dem Einsatz aller Mittel, vor allem auch privater Kapitalen, sehr gesteigert werden. Es bestehe, so betonte der Minister, „keine Gefahr für eine Minderung des sozialen Wohnungsbau“. Der SPD-Abg. Jacobi betonte, seine Fraktion sei auch auf dem Gebiete des Wohnungsbau, der immer eine gemeinsame Angelegenheit gewesen sei, weiter zur sachlichen Zusammenarbeit bereit, und sie werde sich niemals dogmatisch oder doktrinär verhalten.

Die Ausführungen der Redner der Deutschen Partei und des BHE, der außer dem neuen Vertriebenenminister Dr. Oberländer

noch zwei weitere Vertreter auf die Tribüne sandte, brachten keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte in das Gesamtbild der Bundestagsdebatte über die Regierungserklärung. Beide kleinen Parteien stellten sich im Prinzip hinter die Politik des Bundeskanzlers und meldeten nur in Detail- und Verfahrensfragen eigene Vorstellungen an. Die Sprecher des BHE, die Abg. Hasler und Gille, befaßten sich vornehmlich mit dem Vertriebenenproblem, über das sich der CDU-Abg. Dr. Kather dann viel schärfer und pointierter ausließ. Minister Dr. Oberländer (BHE) forderte einen Plan zur Eingliederung der Vertriebenen und betonte, daß die Zeit dränge.

Für die CSU betonte der Abg. Dr. Jäger die Selbständigkeit seiner Partei, die sich von der CDU nicht „eingemeinden lassen, sich allerdings von ihr auch nicht trennen lassen werde“. Dabei werde sich die CSU als bayerischer Partner keiner außerbayerischen Diktatur unterwerfen. Dr. Jäger forderte die baldige Vorlage des Länderneugliederungsgesetzes mit deutlicher Spitze gegen Rheinland-Pfalz und warnte den Familienminister Dr. Würmeling (CDU) davor, sein Ministerium etwa zu einer Art Bundeskultusministerium auszubauen.

Zum Abschluß der zweitägigen Aussprache bemerkte der CDU-Abg. Kiesinger, wenn beide Seiten des Hauses, Koalition und Opposition, einen „ideologischen Verdunstungsprozeß“ mitmachen, dann werde man im Bundestag zu einem sachlichen Arbeitsergebnis kommen. Kiesinger begrüßte die Form der Ausführungen des Oppositionsführers am Vortage mit, wie er sagte, „Dankbarkeit“. Der CDU-Sprecher führte weiter aus, daß nicht die Absicht bestehe, „tiefere Eingriffe in das Grundgesetz vorzunehmen“. Auf einen entsprechenden Zwischenruf reagierte Kiesinger mit der Bemerkung: „Mir wäre jedenfalls nichts bekannt davon.“

IG Metall: „KP unter falscher Flagge“

Klare Zurückweisung der kommunistischen Anbiederungsversuche

FRANKFURT (EB) — Die in der letzten Zeit verstärkten Versuche der KP, sich als Verteidigerin der Gewerkschaften, des Koalitionsrechtes und der Demokratie aufzuspielen, werden von der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland scharf zurückgewiesen. Der Pressedienst der IG Metall in Frankfurt veröffentlichte in seiner neuesten Ausgabe eine Stellungnahme des Chefredakteurs des offiziellen Organs dieser größten Gewerkschaft, Kuno Brandel, es wäre für die Demokratie und für die Gewerkschaftsbewegung gleichermaßen verhängnisvoll, wenn eine so ausgesprochen antidemokratische und gewerkschaftsfeindliche Gruppe wie die KP erneut an Einfluß gewinne, nachdem sie als Folge der russischen Politik, der Verhältnisse in der Sowjetzone, des 17. Juni und nicht zuletzt dank der beständigen Aufklärungsarbeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung aus dem politischen Leben der Bundesrepublik nahezu verschwunden ist. Die Antwort der Gewerkschaften auf die Angebote der KP zur „Aktionsgemeinschaft“,

zur Herstellung „der Einheit der Arbeiterklasse“, zur gemeinsamen Verteidigung der Demokratie und der Gewerkschaftsbewegung könne nur in Nichtbeachtung und entschiedener Ablehnung bestehen.

Die IG Metall empfiehlt, daß, wo immer die Agenten der KP in den Betrieben versuchen, für die Ziele ihrer Auftraggeber zu werben, von ihnen Antwort auf diese Tatsachen verlangt werden sollte. Der entschlossene Kampf gegen die Bedrohung der demokratischen Rechte und Freiheiten in der Bundesrepublik müsse gleichzeitig ein ebenso entschlossener Kampf gegen die Diktatur, die Ausbeutung und die Unfreiheit in der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik und den FDGB sein. Jede Abschwächung des Kampfes gegen das sowjetzonalen Unterdrückungssystem und seine Agenten in der Bundesrepublik würde eine schwere Schädigung des Kampfes der Gewerkschaften für ihre Unabhängigkeit und für die Verteidigung der demokratischen Rechte in der Bundesrepublik bedeuten.

USA-Politiker vor dem Bundestag

BONN (EB) — Der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Joseph W. Martin, der augenblicklich zu einem längeren Besuch in der Bundesrepublik weilt, richtete am Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung eine Grußbotschaft an den Bundestag, in der er seiner Hoffnung auf eine baldige Wiedervereinigung Deutschlands Ausdruck verlieh. „Wir wollen ein vereinigtes Deutschland“, so sagte Martin, der in seiner Rede mehrfach Beifall erhielt, „ein Deutschland, das sein neues Geschick im Glanze des Friedens erstrebt“. Eines Tages werde dieses Land dann eine treibende Kraft auf dem Wege zum Frieden und zum Fortschritt der Welt sein. Bundestagspräsident Dr. Ehlers sprach in seiner Erwiderung dem amerikanischen Volk seinen Dank für die wirtschaftliche Hilfe aus, die in den vergangenen Jahren geleistet wurde. Ehlers bat abschließend den Sprecher des Repräsentantenhauses, die Grüße des deutschen Bundestags mit in seine Heimat zu nehmen.

Dr. Müller hat sein Bundestagsmandat niedergelegt

STUTTGART (Lsw) — Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, hat sein Bundestagsmandat niedergelegt. Dr. Müller war im Wahlkreis Balingen direkt in den Bundestag gewählt worden. Für ihn wird der Angestellte Albert Wolf aus Stuttgart-Möhringen in den Bundestag einziehen.

KAB-Even schürt weiter

KÖLN (EB) — Der stellvertretende Verbandsvorsitzende der Katholischen Arbeiterbewegung, Johannes Even, hat am Donnerstag im KAB-Organ „Ketteler-Wacht“ erneut versucht, gegen die Gewerkschaftseinheit vorzugehen. Er schrieb, „die Klärung der anstehenden gewerkschaftlichen Probleme müsse jetzt kommen“. „Entweder“, so drohte er, „muß jetzt eine Grundlage geschaffen werden, auf der eine wirkliche Einheitsgewerkschaft möglich ist, oder aber wir müssen zur letzten Konsequenz, zur Gründung eigener Gewerkschaften bergit sein.“ Die Versuche des Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit dem einen oder dem anderen der führenden christlichen Gewerkschaftler ins Gespräch zu kommen, nicht aber zu verhandeln, müßten abgelehnt werden. Der DGB wolle durch solche Gespräche die christlichen Gewerkschaftler verwirren und Zeit gewinnen mit dem Ziele, keine Entscheidungen treffen zu brauchen.

Frist für Wahlvorschläge abgelaufen

STUTTGART (Lsw) — Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die Kommunalwahlen am 15. November war am Donnerstag um 18 Uhr abgelaufen. Etwaige Mängel in den Wahlvorschlägen können von den Parteien und Wählervereinigungen noch bis zum 2. November behoben werden. Die Bürgermeister und Landräte sind verpflichtet, auf Mängel in den Wahlvorschlägen hinzuweisen. Über die Zulassung der Wahlvorschläge werden nun die in den letzten Tagen gebildeten Gemeindevorstände und Kreiswahlausschüsse beschließen. Die Ausschüsse, die spätestens am 3. November zusammenzutreten müssen, dürfen unter anderem solche Vorschläge nicht zulassen, die nicht rechtzeitig eingereicht worden sind oder nicht die erforderliche Zahl von Unterschriften aufweisen. Die zugelassenen Wahlvorschläge müssen von den Bürgermeistern und Landräten spätestens am 9. November öffentlich bekanntgemacht werden.

Evangelische Kirche wünscht Kirchenbau in „Stalinstadt“

Die evangelische Kirche hat den Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl (SED) schriftlich gebeten, sich für die Freigabe eines geeigneten Bauplatzes in „Stalinstadt“ der zum Eisenhüttenkombinats Ost bei Fürstberg an der Oder gehörenden Wohngebiete einzusetzen.



DAS VERWANDELTE ANTLITZ

ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bachtold-Verlag, Fassung

10. Fortsetzung

Veronika geht die Stiege hinunter, und während ihres kurzen Ganges bringt sie Haltung und Gesicht wieder in ihre gewohnte Ordnung. Der Resi sagt sie, daß es mit dem Aufbetten in der Schlafkammer Zeit habe, der Bauer sei nicht gut beimand und schlafe noch. Als die Dirn ein vertrauliches Augenblinzeln wagt und meint, daß sie den Bauer doch ganz lustig habe singen hören in der Früh, fährt sie ihr böse über den Mund.

Um die Mittagszeit stapft der Zellerhofer daher.

„Grüß dich Gott, Vroni, wie gehts alleweil?“ fragt er scheinheilig. „Is der Mann net da?“

„Was willst von ihm, Zellerhofer?“

„Ah nix! Das Kaibi wollt i mir anschauen, das, was er mir versprochen hat.“

„Was für ein Kaibi, Zellerhofer, i weiß von nix.“

Veronikas Hände zupfen erregt am Schurz. Wie kommt der Bauer dazu, dem Nachbarn ein Kalb zu versprechen?

„Red halt, was ist's mit dem Kaibi? Hat mein Mann es dir verkauft?“

Verkauft? — Der Zellerhofer zerdehnt das Wort zwischen den Zähnen. — „Verkauft? Des sell net — oder — ja, freilich, verkauft hat er's mir, gestern auf d'Nacht.“

Die schmalen Nasenflügel der Frau zucken.

„So! Verkauft net, aber doch verkauft? I kenn enich schon aus, Nachbar, ihr Mannsbilder lügt einer wie der andere. Der Bauer

is jetzt net da, mußt halt später noch einmal vorbeikommen.“

Der Zellerhofer grinst.

„Schon recht, Bäuerin, dann sagt halt dem Kilian einen schönen Gruß von mir, wann er seinen Rausch ausgeschlafen hat. Pfuiat dich, Vroni, auf ein andermal wieder.“

Kaum ist er fort, läuft Veronika in die Kammer hinauf und rüttelt den Schläfer wach. Spaltbreit öffnet Kilian die Augen, schließt sie jedoch gleich wieder, als er die Frau erkennt, die an seinem Bett steht.

„Der Zellerhofer ist dagewesen“, hört er sie sagen und zieht es vor, den Unschuldigen zu spielen.

„Is mir gleich“, knurrt er und dreht sich auf die andere Seite, „meine Ruh will i haben, i bin müd.“

„Müd bist?“ — Veronikas Stimme klingt spitz und hart — „Von was du müd bist, mücht i wissen, ha? Vom Saufen und Spielen, gell?“

„I hab net gespielt! Wann der Zellerhofer das gesagt hat, dann lügt er, der krautige Kopf!“ — Kilian richtet sich krächzend in die Höhe. — „O mei, Vroni, schlecht is mir, sauschlecht, Jetzt einen Kaffee, wann i hätt!“ Wehleidig verdreht er die Augen und preßt beide Hände gegen den schmerzenden Schädel.

Auf diesem Ohr ist Veronika taub. Sie will wissen, was er mit dem Zellerhofer ausgemacht habe, und sie fragt so, lange, bis der Bauer, in die Enge getrieben, alles gesteht. Wie ein überführter Sünder hockt er auf dem Bettrand und läßt den Zorn seines Welbes stumm über sich ergehen. Ihm ist zum Sterben elend zumute. Wenn er ein kleiner Bub wäre, tät er jetzt heulen. Aber da sagt die Vroni etwas, was ihn wie ein Peitschen-schlag trifft.

„Der Peter hätt so eppas net tan, das weiß i gewiß!“

Bei diesem Wort erinnert sich Kilian mit einmal dem gestrigen Abends und warum es ihn aus dem Hause getrieben hat. Getrun-

ken hatte er, mehr als er vertragen konnte, und gespielt, jawohl! Hoch gespielt, so hoch, bis das Geld nicht mehr langte und er das Kaibi dransetzen mußte.

Und warum?

„Du bist schuld, net i!“ schreit er. „Weil du mich genommen hast und doch alleweil an den Peter denkst. Eine Lüge ist das, i könnt mich selber derbarmen, weil du mich ausgemacht und zum rechten Hanswursten gemacht hast auf meinem eigenen Hof. Aber jetzt is Schluß, jetzt werd i dir zeigen, wer der Herr is. Mein Weib bist, und mein gehört allein, verstehst?“

Veronika ist bei dem ersten lauten Wort zum Fenster gelaufen und hat es geschlossen. Danach wendet sie sich um. Ihre Hände zittern, und ihre Augen füllen sich mit Tränen.

„Den Peter soll i im Sinn haben?“ fragt sie still und schüttelt den Kopf. „Wann i mehr an ihn denkst hätt, wär i net da.“

Kilian sieht es zum erstenmal, daß sie weint. Es rührt ihn, aber er weiß nicht, was er dazu sagen soll. Mit dumpfem Kopf hockt er auf der Bettstatt und fühlt, wie sein Herz poltert. Das hat er schon so oft erlebt nach einer durchzechten Nacht, daß das Herz in der Brust wilde Sprünge macht, aber heute ist noch ein anderes dabei: eine bange Angst, die ihm den Atem beklemmt. Tief seufzt er auf, seine Lippen spannen sich, und mit einmal wird sein Gesicht aschfahl.

„Vroni!“

Es klingt wie ein Hilfeschrei, der die Frau am Fenster aus ihren Sinnen weckt. Sie sieht das verfallene Antlitz des Mannes, sieht die aufgerissenen Augen, die blauen Lippen und hört das zischende Geräusch der nach Luft ringenden Brust.

„Mariandjosef, Mann!“

Sie läuft zu ihm hin, stützt mit kräftigen Armen den schwankenden Körper und bettet ihn hoch in die Kissen. Der Bauer liegt da wie gestorben, nur die stillernden Lider

und die flatternde Ader am Halse unter dem offenen Hemd künden, daß noch Leben in ihm ist.

Angstvoll beugt sich Veronika über ihn.

„Hörst mich Kilian? — Is dir jetzt besser?“

Die zuckenden Lider öffnen sich. Der Bauer nickt.

„I schick die Resi zum Doktor und mach dir derweil einen starken Kaffee. Kannst so lang allein bleiben?“

Kilian nickt noch einmal. Das wilde Schlagen in seiner Brust läßt nach. Ihm wird wohler, und so leicht ist sein Körper, als schwebte er über der Bettstatt.

„Den Doktor brauchst nimmer“, denkt er, „i komen schon von ihm wieder hoch. Zuviel gesoffen hast, Koiberhofer, wird er sagen, und des sell stinkt.“

Er dreht den Kopf zur Seite und sieht draußen den Götsch leuchten. Sein weißer Gipfel strahlt im hellen Sonnenlicht, und auf halber Höhe, da wo der Wald zurückweicht und grüne Matten umschließt, kräuselt sich ein blaues Rauchwölkchen in der Luft. Ein spiegelndes Fenster blitzt wie ein funkelndes Auge. Daß es so ist, ahnt Kilian mehr als er es genau erkennen kann. Gestern hat ihn das kleine Rauchwölkchen droben über der Kolberhütte zornig gemacht; heute ist das Gefühl des Hasses gegen den Bruder wie weg-gewischt.

Wann i mehr an ihn denkt hätte, wär i net da, hat die Vroni gesagt, und gut ist sie zu ihm gewesen. Angst hat sie um ihn gehabt, er hat es wohl gespürt.

Ist das nicht genug? Brauchst mehr, um ihrem Wort zu glauben?

Zufrieden schließt er die Augen, und als Veronika heraufkommt, findet sie ihn fest schlafend. Leise geht sie zum Fenster, um es wieder zu öffnen. Dabei schaut sie auch zum Gipfel des Götsch hinauf, sieht das blaue Wölkchen über der Alm, das blitzende Fensterauge und ist erschrocken, als ihr eine Träne über die Wange rinnt.

(Fortsetzung folgt)

Die Gemeinden in der Verfassung

Von WiHi Lausen, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Verfassunggebenden Landesversammlung

Der württemberg-badische Städtetag in Mannheim sprach im ganzen seine Zustimmung zu jedem Teil der Verfassung aus, der das Thema Selbstverwaltung der Gemeinden anspricht. Wir dürfen sagen, daß diese Zustimmung verdient war. Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung hat sich als sehr kommunalfreundlich erwiesen. Diese Stimmung ging durch alle Fraktionen. Die Interessen des Staats wurden gelegentlich gerade noch von diesem oder jenem Abgeordneten vertreten, jedenfalls immer von einzelnen Ruffern in der Wüste.

Es darf aber auch dies gesagt werden: daß diejenigen Abgeordneten, die ihrer beruflichen Stellung nach von Haus aus die kommunale Selbstverwaltung vertraten, mit dem gleichen Nachdruck auch die Schattenseite der Selbstverwaltung kennzeichneten, nämlich auf die daraus erwachsenden finanziellen Verpflichtungen, zu denen sich eine Reihe von ihnen ausdrücklich bekannnten.

Diese Verfassung — die noch der dritten Lesung im Parlament bedarf — enthält die Sicherung des Subsidiaritätsprinzips, d. h. jenes Grundsatzes, wonach „Aufgaben, die von nachgeordneten Verwaltungsbehörden zuverlässig und zweckmäßig erledigt werden können, diesen zuzuwenden sind“ (Art. 66 a, 1). Das gilt zwar zunächst für die Regierungspräsidenten, dann aber natürlich auch für Kreise und Gemeinden.

Ein zweiter wichtiger Grundsatz ist das Prinzip der Allzuständigkeit, das in der Verfassung (Art. 67, 2) festgelegt ist. Daß dann, wenn den Gemeinden die Erledigung öffentlicher Aufgaben durch Gesetz übertragen wird, Bestimmungen über die Deckung der Kosten zu treffen sind, ist nicht einmal so wichtig wie die Feststellung (Art. 67, 3), daß bei Mehrbelastung der Gemeinden in solchem Fall „ein entsprechender finanzieller Ausgleich zu schaffen“ ist.

Ein bereits im Verfassungsausschuß umrissener Artikel, dessen endgültige Formulierung möglicherweise erst in der 3. Lesung erfolgt, ist jener Artikel, der die Aufsicht über die Gemeinden auf die Rechtsaufsicht beschränkt. Das Innenministerium dagegen ist der Meinung, daß das Land unter Umständen weitergehender Befugnisse bedürfe. Es plädiert deshalb für die Aufnahme einer Formel in diesen Artikel (Art. 71), wonach weitergehende Befugnisse der Aufsichtsbehörden durch einfaches Gesetz begründet werden können.

Der Verfassungsausschuß hat bisher dieses Begehren abgelehnt, weil es eine Ermächtigung darstellt, die theoretisch den Satz, daß das Land lediglich die Gesamtmöglichkeit der Verwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände zu überwachen habe, aufhebt — und natürlich mit jedem Gesetzgebungsakt, den das Parlament in dieser Richtung beschließen würde, tatsächlich aufhebt. Gerade in dieser Frage hat sich der Verfassungsausschuß ebenso wie das Plenum eindeutig auf die Seite der Freunde der kommunalen Selbstverwaltung gestellt. Dabei waren die Abgeordneten nicht etwa unzugänglich für gewisse notwendige Einschränkungen. Aber sie wollten diese Einschränkungen katalogisiert wissen und nicht eine Generalmächtigung. So sollen nach dem genannten Artikel drei Dinge, sofern durch Gesetz festgelegt, der Zustimmung des Staates bedürfen: 1. die Aufnahme von Darlehen, 2. die Uebernahme von Bürgschaften und 3. die Veräußerung von Gemeindevermögen. Das Nähere hierüber müßte dann das erforderliche Gesetz aussagen.

Nun erheben die Gemeinden wiederholt das Begehren, sie möchten nicht nur bei der Vorbereitung der Gesetzentwürfe, sondern auch während der parlamentarischen Bearbeitung der Gesetzentwürfe ein Anhörrecht haben. Im Verfassungsausschuß wurde dieses weit gehende Anliegen der Gemeinden abgelehnt. Nur eines wurde verfassungsmäßig gesichert: das Recht von Gemeinden und Gemeindeverbänden oder deren Organisationen (Städtetag, Gemeindegemeinschaft, Gemeindekammer), vor Erlass von Gesetzen oder Verordnungen, die allgemeine Fragen regeln, die diese betreffen, rechtzeitig gehört zu werden.

Der Verfassungsgeber wählte damit eine sehr vorsichtige Formulierung. Er lehnte eindeutig ab, daß die Gemeindeorganisationen unmittelbar an der parlamentarischen Beratung von solchen Gesetzen beteiligt werden, die die Gemeinden betreffen. Das würde nach der allgemeinen Auffassung zu Konsequenzen führen, die nicht zu übersehen sind — z. B. zum Anspruch des DGB, in gleicher Weise beteiligt zu werden. Auch der Hinweis der Gemeindekammer darauf, daß die Gemeinden Gebietskörperschaften seien und damit eine einzigartige Organisation darstellten, reichte nicht hin, die Bedenken zu zerstreuen. Im übrigen wird jeder Parlamentsausschuß, der die Gemeinden betreffende Gesetze berät, aus eigener Vollmacht jederzeit in der Lage sein, in öffentlichen Informationssitzungen auch die Auffassungen der Gemeinden zu Worte kommen zu lassen.

Ebenso besteht nach der angenommenen Verfassungsformel (Art. 67, 4) jederzeit die Möglichkeit, daß die Gemeinden oder deren Organisationen sei es durch einen Beirat beim Ministerium, sei es von Fall zu Fall gehört werden, wenn gesetzgeberische Vorarbeiten gemacht werden. Dabei ist zu bemerken (aber das ist keine Frage der Verfassung), daß in den Parteien die Auffassung über die Zweckmäßigkeit eines kommunalpolitischen

Beirats beim Ministerium verschieden sind. Auf jeden Fall hielten die Verfassungsmacher es für nicht geboten, etwa die Gemeindekammer als die Vertretungskörperschaft der Gemeinden verfassungsmäßig zu sichern. Einmal deshalb, weil damit eine noch im Fluß befindliche Entwicklung vorzeitig zur Erstarung verurteilt würde, weiter aber auch, weil die Gefahr bestünde, daß damit auch der Staat seinerseits sich einen Einfluß auf die Gestaltung der Gemeindekammer sichern würde.

Ein noch umstrittenes Thema ist die Polizei, obgleich man hier den Eindruck gewinnt, als ob von den Gemeinden her zu sehr auf das Prinzip abgestellt wird und zu wenig auf die Zweckmäßigkeit. Man ist sich doch wohl allerseits darüber im Klaren, daß in kleineren Gemeinden aus rein praktischen Gründen die staatliche Polizei besser am Platze ist, in großen Gemeinden aus den gleichen Gründen aber die kommunale Polizei (wobei selbst unter den Oberbürgermeistern größerer Städte verschiedene Auffassungen zu beobachten sind). Wenn man sich aber Klarheit über diese rein praktische Seite geschaffen hat, dann ist doch eigentlich nur noch eine Frage zur echten Debatte zu stellen: wie groß muß eine Stadt sein, um eine kommunale Polizei zu bekommen? Da aber auch die richtige Grenze zu ziehen nicht leicht sein wird, sollte man erwägen und in der weiteren Diskussion die Frage behandeln, ob es nicht das beste sei, von einer bestimmten Einwohnerzahl ab den Gemeinden die Wahlfreiheit zu lassen, so daß sie selbst entscheiden könnten, ob sie kommunale oder staatliche Polizei wollen.

Aber die Polizeifragen können nicht durch die Verfassung geregelt werden, sondern gehören in einem Landesverwaltungs- oder Polizeiverwaltungs-Gesetz behandelt.

Es ist erfreulich, daß die ganzen Fragen, auch soweit sie heute noch strittig sind, von den Gemeinden in anerkannter Weise vornehmlich diskutiert werden. Sie, die Gemeinden, wissen aber auch, daß das Parlament ihren Wünschen und Anregungen stets ein offenes Ohr gezeigt hat.

Vom Zaun gebrochener Kulturkampf

Zur Lage in Niedersachsen — Kein Wechsel in der Regierung zu erwarten

Von unserem ständigen DT-Mitarbeiter in Niedersachsen

HANNOVER. Wenige Stunden nachdem Niedersachsens Landesparlament nach einem Staatsbesuch nach London abgeflogen war, beschloß der Landesausschuß des BHE mit 107 gegen fünf Stimmen, weiterhin in der Koalition mit der SPD zu verbleiben und die Anträge der „Bonner“ Parteien abzulehnen, mit deren Hilfe Kopf gestürzt und der Landtag aufgelöst werden sollte. Ueber diese beiden Anträge soll am 4. November im Landtag abgestimmt werden.

Der Entschluß des BHE konnte nach der letzten Landtagssitzung nicht überraschen. Ueberraschend an dem Beschluß des Landesausschusses ist jedoch die geringe Zahl der Nein-Stimmen. Bisher war es im BHE häufig so, daß die Minister ihre Beschlüsse im Kabinett gegenüber der Fraktion und die Fraktion ihre Stimmenabgabe im Landtag gegenüber dem Landesausschuß behaupten mußten. Daß nur fünf Mitglieder des Landesausschusses gegen ein weiteres Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten waren, entzieht einem innerhalb des BHE oft gehörten Argument die Grundlage, der Behauptung nämlich, daß die Wahlverluste des BHE auf die Koalition mit der SPD zurückzuführen seien. Für einen Beobachter, der über die Landesgrenzen von Niedersachsen hinaus sah, entbehrt diese Behauptung seit langem jeder Logik. In Niedersachsen, wo der BHE mit der SPD zusammenarbeitet, verlor er rund 20 Prozent seiner Wähler; in Schleswig-Holstein dagegen, im Geburtsland des BHE und mit den bürgerlichen Parteien koalitiert, büßte diese Partei rund 50 Prozent ihrer Stimmen ein. Welche Zusammenarbeit war also dem BHE abträglich?

Unter den Gründen, die der Landesvorsitzende des niedersächsischen BHE, Minister Kessel, für den Beschluß des Landesausschusses nannte, war auch der Hinweis zu finden, daß es nicht sicher sei, ob die FDP-Fraktion geschlossen einen Regierungswechsel mitmachen würde. Es handelt sich dabei nicht nur um die sogenannte liberale Gruppe, sondern auch um den größten Teil der Stegner-Gruppe, der in der letzten Landtagssitzung klar wurde, was sie von der CDU und DP trennt. Das ist das heiße Eisen Kulturpolitik. Die FDP hat bei der Behandlung des von den Regierung eingebrachten, völlig unpolitischen „Schulverwaltungsgesetzes“ eine Erfahrung machen müssen, die ihr auf Bundesebene noch bevorsteht, seit es ein Familien-Ministerium gibt: Daß die protestantischen Politiker der CDU und DP durchaus geneigt sind, sich in Fragen der Kulturpolitik in das Schlepptau der katholischen Bischöfe von Hildesheim und Münster nehmen zu lassen. Das hat die Freien Demokraten so in Harnisch gebracht, daß sie die Initiative zu einem Gesetz mit dem Tenor „Gemeinschaftsschule“ ankündigten. Die Ankündigung begegnet sich mit der Absicht der Regierung Kopf, etwa im Dezember ebenfalls einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen, der im Gegensatz zum „Schulverwaltungsgesetz“ die Schulverhältnisse von der kulturpolitischen Seite her regeln soll.

Die CDU- und DP-Politiker, die bei der Diskussion des Schulverwaltungsgesetzes vor-

zeitig und völlig unversehens mit Kulturkampf-Parolen aufwarteten, haben sich in eine bedenkliche Isolierung manövriert: Sie sehen sich einer geschlossenen Front von SPD, BHE und FDP gegenüber. Nun hat sich auch der Landesbischof von Hannover, Dr. Lilje, von solchen Bestrebungen distanziert. Seine Kirche, erklärte er vor einer Versammlung evangelischer Lehrer, begehre die Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht nicht; die Klerikalisierung der Kultur sei nicht das Ideal der Kirche. Der Evangelische Presse- und Kulturdienst, der darüber berichtete, betonte den starken Beifall, den der Bischof von seinen Zuhörern erhielt.

In Osnabrück hat Dr. Hofmeister, der Fraktionsvorsitzende der CDU, erklärt, Hauptziel seiner Partei sei „die Ueberwindung der Machtstellung der Sozialdemokratie in Niedersachsen“. Zumindest im Landtag wird Hofmeister diesem Ziel in den nächsten Monaten nicht näherkommen. Der BHE hat ihm eine Absage erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die FDP erdrängt er mit den Kulturkampf-Parolen der Niederdeutschen Union von selbst an die Seite der SPD.

Fahrtpreismäßigung für Späthelmkkehrer

FRANKFURT/M. (dpa) — Jeder Späthelmkkehrer, der nach dem 1. Juli 1953 entlassen worden ist, erhält nach einer Mitteilung der Bundesbahn auf Wunsch eine Bescheinigung, auf Grund deren er während der Dauer von zwei Monaten für beliebige Reisen nur ein Viertel des gewöhnlichen Fahrtpreises dritter Klasse zu zahlen hat. Sie dürfen damit auch die zweite Klasse ohne Nachzahlung benutzen. Bei zuschlagpflichtigen Zügen ist der volle Zuschlag zu zahlen. Die Bescheinigungen werden vom Bahnhof des Wohnortes gegen Vorlage des Entlassungsscheines ausgestellt. Die SPD-Landesregierung in Hessen wird alle Späthelmkkehrer, die nach Hessen entlassen wurden, zu einem unentgeltlichen vierwöchigen Kuraufenthalt in die hessischen Staatsbäder einladen.

DAG beschwert sich beim Kanzler

HAMBURG. (dpa) — Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) äußerte in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer sein Befremden über einen unter dem Titel „Lohnsteuer und Gewerkschaftsbeiträge“ vor einiger Zeit im Bulletin des Bundespreseamtes erschienenen Artikel. Der Artikel, in dem unter Bezug auf eine Kritik des DGB am bestehenden Steuersystem ein Vergleich zwischen der Lohnsteuer und den Gewerkschaftsbeiträgen gezogen wurde, zielt nach Ansicht der DAG darauf ab, die deutschen Gewerkschaften in Mißkredit zu bringen. Dazu dürfe sich das Bulletin als Organ der Bundesregierung nicht hergeben. Nach einem Hinweis auf verschiedene sachliche Unrichtigkeiten und falsche Schlussfolgerungen in der Darstellung bittet die DAG den Bundeskanzler, sicherzustellen, daß künftig solche Entgleisungen nicht mehr vorkommen.

Heute

Michael Patrick O'Brien

Zwei Jahre lang irrte Michael Patrick O'Brien auf Schiffsplanken über alle Weltmeere. Er konnte seinen Fuß nirgendwo an Land setzen, weil kein Staat ihm Heimatrecht gewähren wollte.

Patrick O'Brien besaß nämlich keine staatsbürgerlichen Rechte mehr, seitdem er vor zwei Jahren aus dem kommunistischen China ausgewiesen worden war. Er glaubte zwar, sich als amerikanischer Staatsbürger fühlen zu dürfen, weil er in den Vereinigten Staaten geboren war. Aber er konnte das nicht mit Papieren, amtlichen Unterschriften und dazugehörigen Siegeln nachweisen.

So irrte er als Mann ohne Land 24 Monate von Hafen zu Hafen, von Kontinent zu Kontinent. Kein Staat wollte ihn haben, weil er keine Papiere hatte, die ihn als Mensch mit Bürgerrechten in dieser Welt auswies.

Schließlich gewährte ihm ein kleines Land, gewissermaßen am Rande der großen Welt, Asyl, die Dominikanische Republik. Nach seiner zweijährigen unfreiwilligen Weltreise traf der ewige Passagier jetzt in Cuidad Trujillo, der Hauptstadt dieses kleinen westindischen Freistaates, ein, der sich seiner erbarmt hat. Die großen Staaten, die Wortführer sind in der Proklamierung und Verteidigung der Menschenrechte, die stolz sind auf die Wahrung der Menschenwürde aus abendländischer Verantwortung heraus, müssen sich von diesem kleinen Land beschämen lassen, in dem sich vor rund 100 Jahren versklavte Mulatten und Neger einen Freistaat erkämpft hatten. Hier wird Patrick Michael O'Brien hoffentlich zurückfinden aus der zweifelhaften Berühmtheit einer Weltensaison in den Frieren und die Geborgenheit eines neuen, nun auch durch Papiere und Amtssiegel bestätigten Lebens.

Blick in die Zeit

Autodiebe mit internationalen Verbindungen

GELSENKIRCHEN — Die Polizei hat in Gelsenkirchen, Essen und München drei Mitglieder einer Autodiebesbande festgenommen, die Autos und Sachwerte von über 100 000 Mark im Bundesgebiet gestohlen haben sollen. Außerdem wurden Mittelmänner in Holland gefaßt, die die schwarz über die Grenze gebrachten Fahrzeuge ankauften. Die drei Festgenommenen — sie sind alle vorbestraft — lebten nach dem Bericht der Polizei auf großem Fuß, stiegen nur in erstklassigen Hotels ab und fuhren jeder einen Wagen.

Zuschauerin beim Duell angeschossen

GIVORS (Frankreich) — Das einzige Opfer eines Duells, das zwei junge Franzosen dieser Tage bei Givors austragen, war eine 33jährige Zuschauerin. Die beiden Duellanten schossen auf eine Entfernung von vierzig Metern mit Gewehren aufeinander. Trotz mehrmaligen Kugelwechsels konnte keiner seinen Gegner treffen. Dafür erhielt aber die Zuschauerin einen Beinschuß. Die beiden Männer wurden verhaftet.

Christian Dior verklagt Exkönig Faruk

PARIS — Der französische Modeschöpfer Christian Dior verklagt Exkönig Faruk am Donnerstag wegen Nichtbezahlung einer Kleiderrechnung in Höhe von 4,8 Millionen Francs (rund 60 000 D-Mark). Faruk hatte im März vergangenen Jahres bei Dior elf Kleider und Mäntel in Auftrag gegeben. Sie wurden an die ägyptische Botschaft in Paris ausgeliefert. Faruk weigerte sich aber, die Rechnung zu bezahlen. Zur Begründung führte er an, daß die Verwaltung des königlichen Privatvermögens in Kairo zuständig sei. In Kairo wird die Bezahlung der Rechnung strikt abgelehnt.

Afrikanesehnsucht eines Veteranen von Rommels Armee

KAPSTADT — Die Monate, die der jetzt 30-jährige österreichische Zahnarzt, Dr. Wolfram Hannig, als Angehöriger von Rommels Afrikanerkorps in Nordafrika verbrachte, haben in ihm eine unstillbare Sehnsucht nach dem dunklen Erdteil geweckt. Er gab seine Landpraxis in Tirol auf und trat jetzt nach einer Motorradfahrt von Wien über Frankreich, Spanien, Marokko, den Kongo und Südwestafrika mit seinem Begleiter, dem österreichischen Journalisten Dr. August Jenisch, in Kapstadt ein. Die beiden Weltreisenden wollen über Südamerika, die USA und Kanada nach Alaska weiterreisen.

Ueber 100 Brandstiftungen, um „die Feuerwehr zu hören“

WASHINGTON — Wegen Brandstiftung in über hundert Fällen wurde in Washington ein 16-jähriger Junge verhaftet. Nach seiner Festnahme erklärte er, er habe die Brandstiftungen begangen, weil er das Geräusch der heranbrausenden Feuerwehrr so gerne höre. Seine erste Brandstiftung beging er vor etwa vier Jahren.

„Atomotoren“ übertrafen Erwartungen

PITTSBURG — Wie Admiral Carney dieser Tage in einer Rede in Pittsburg sagte, haben die „Atomotoren“ für Unterseeboote die Erwartungen übertrafen. Er forderte, daß die USA darum sofort mit dem Bau von Ueberwasserkriegsschiffen mit Atomtrieb beginnen sollten.

Dick Haymes verhaftet

LOS ANGELES — Der argentinische Schlagersänger und Gatte Rita Hayworths, Dick Haymes, wurde am Mittwoch in Los Angeles unter der Beschuldigung verhaftet, mit den Alimmentzahlungen an seine frühere Frau Joanne stark in Rückstand geraten zu sein. Joanne soll von ihm wöchentlich zweihundert Dollar erhalten. Außer 2400 Dollar, die Haymes seiner geschiedenen Frau schuldet, soll er noch auf anderer Seite stark verschuldet sein.

KARLSRUHE

„Lindes“ in der grünen Büchse

Amerikanische Kaffeedosen wurden mit Malzkaffee gefüllt — Opfer wagten nicht zur Polizei zu gehen

Verdienstkreuz für Professor Dr.-Ing. Schrenk

Anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Staatstechnikums Karlsruhe wurde von Bundespräsident Theodor Heuß dem Baurat a. D. Prof. Dr.-Ing. Emil Schrenk das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ verliehen. Die Verleihung erfolgte in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Staatstechnikum während seiner Lehrtätigkeit und insbesondere als Leiter der Maschinenbaubteilung beim Wiederaufbau der Schule.

„Sängerbund“ 1856 Karlsruhe-Rüppurr veranstaltet Herbstkonzert

Der Sängerbund 1856 Karlsruhe-Rüppurr veranstaltet am 1. November 1953 (Allerheiligen), 19.30 Uhr, im Saale „Zum Eichhorn“ sein diesjähriges Herbstkonzert. Die Leitung hat Chorleiter Richard Schopp. Als Solisten konnten Johanna Hertle-Vlernstein (Klavier) und Erwin Hodapp (Bariton), Bad. Staatstheater, gewonnen werden.

Lehrergesangsverein führt Requiem auf

Am kommenden Montag, den 2. November, führt der Lehrergesangsverein unter Walter Schlageter in der Stadthalle das Requiem von Mozart auf.

Zirkulin bei allen Kreislaufstörungen
Kopfschmerzen, Schwindelanfälle

Neue Grünanlagen im Entstehen

Das Tiefbauamt wird noch in diesem Jahr am Ortseingang von Hagfeld, entlang der Karlsruher Straße eine Grünanlage pflanzen. Der Plan zu diesem Projekt ist in einem Wandkasten in der Wirtsch. „Zum Bahnhof“ ausgehängt, so daß die Bevölkerung sich bereits ein Bild davon machen kann, wo Bäume, Sträucher, Rasen und Bänke stehen werden sollen.

55 Jahre RV „Sturm“ Mühlburg

Am Samstag, den 31. Oktober, begeht der RV „Sturm“ Mühlburg sein 55. Stiftungsfest mit zweiter Bannerweihe im Saal des Gasthauses „Zum Engel“ in Grünwinkel. Ein reichhaltiges Programm, das von Mühlburger Vereinen bestritten wird, umrahmt die Bannerweihe, die vom Stadtrat Franz Müller in seiner Eigenschaft als Präsident des Badischen Sportbundes vorgenommen wird. Die Ehrung verdienter Mitglieder des Vereins ist vorgesehen.

Wer ist Lehrling, wer ist Chef?

Scheinfirmenarbeit zur beruflichen Förderung des Nachwuchses

Diese Fragen wurden bei dem Vortrag des Handelschulrates und Dozenten Erich Koch, Stuttgart, der gleichzeitig Leiter der Landes-scheinfirmenzentrale der DAG ist, in der Veranstaltung der DAG-Jugend behandelt. Besonders schilderte der Referent den Sinn und Zweck der Scheinfirmenarbeit, als Mittel der Berufsbildung und betonte, daß der heutige Bildungsstand des kaufmännischen Nachwuchses sehr lückenhaft sei. Die Wirtschaft kann nur wirklich qualifizierte Kräfte bei der heutigen starken Beanspruchung gebrauchen. Darum muß es das Ziel eines jeden kaufmännischen Lehrlings oder Jungangestellten sein, seine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen weiter auszubauen. Als Formel für die ganze Tätigkeit der Scheinfirmenarbeit prägte er den Satz: „Von der Wirklichkeit über den Schein zur Wirklichkeit“ und sagte, daß hierin sinnfällig die Tätigkeit der ganzen Scheinfirmenarbeit zum Ausdruck komme. Er betonte besonders, daß durch die fortschreitende Rationalisierung und Mechanisierung auch die kaufmännische Tätigkeit in ein Spezialistentum ausgeartet sei, welches sich für

Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte gestern zwei junge Männer, die im Mai dieses Jahres in Karlsruhe und Umgebung, in Bühl, Heilbronn und in der Pfalz leere amerikanische Kaffeebüchsen mit Ersatzkaffee gefüllt, wieder verschlossen und dann an gutgläubige Hausfrauen als echten amerikanischen Bohnenkaffee verkauft hatten, zu Gefängnisstrafen von fünf und sieben Monaten. Ein angeklagter Türke, der teilweise die Büchsen an die Kundschaft abgesetzt hatte, wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, da ihm nicht mit Sicherheit nachzuweisen war, daß er von dem wirklichen Inhalt der Dosen Kenntnis hatte.

Die Anklagebank des Schöffengerichts war fast zu klein, um gleichzeitig fünf jungen Leuten Platz zu bieten, die sich wegen dieses Kaffeebetruges verantworten mußten. Im Laufe der Verhandlung gab es jedoch etwas Platz, weil das Verfahren gegen zwei der Angeklagten abgetrennt wurde, als sich herausstellte, daß einer von ihnen infolge eines Motorradunfalles zeitweilig an Gedächtnisschwäche leidet und zunächst von einem Sachverständigen untersucht und ein anderer von einem Jugendgericht abgeurteilt werden soll.

So blieb also noch das Kleeblatt Leopold O., Heinz O. und Peter M. übrig. Leopold und Heinz, die arbeitslos waren und in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen lebten, kamen auf die nicht mehr ganz neue Idee, leere amerikanische Kaffeedosen zu sammeln, sie mit „Lindes Ersatzkaffee“ zu füllen, wieder verschließen zu lassen und dann als „echten amerikanischen Bohnenkaffee“ ihren Opfern zu verkaufen. Bei diesem Geschäft, das Heinz bereits früher einmal mit Erfolg betrieben hatte, wurden etwa 80—100 Büchsen innerhalb kurzer Zeit an den Mann gebracht.

Die Rechnung war ziemlich einfach: Unkosten pro Büchse etwa 1 DM, davon 95 Pf. für den Ersatzkaffee und 5 Pf. für den neuen Deckel und das Verschließen der Büchse. Verkauf wurden die Büchsen dann für 8—10 DM. Den Erlös teilte man sich. Das Geschäft klappte an manchen Tagen großartig. Die Büchsen gingen weg „wie die warmen Semmeln“.

„Wir brauchen die Dosen nur anzubieten“, sagte O., dann kauften manche Leute gleich drei und fünf Stück auf einmal. Sie kamen gar nicht auf die Idee, daß etwas anderes als Bohnenkaffee drin sein könnte, sondern hat-

ten lediglich Angst, die Zollbehörden könnten etwas von der Sache erfahren.

Heinz und Leopold, die in der Stadt wohnten, vertrieben die Büchsen vorwiegend außerhalb von Karlsruhe. Für den Stadtverkauf arbeitete man mit einem Türken zusammen, der als Ausländer „bessere Verkaufschancen“ hatte. Dieser lernte die beiden in der Südstadt kennen und war sofort dabei, als man ihm den Vorschlag machte, sich am Absatz der Dosen zu beteiligen. Pro Büchse verdiente er zwei Mark — das war das Wichtigste für ihn. „Das ist eine schöne Arbeit“, sagte er zu den beiden, interessierte sich aber nicht für die Herkunft des Kaffees. Angeblich will er überhaupt nicht gewußt haben, daß nur Ersatzkaffee verkauft wurde. Er spielte sehr geschickt den Ausländer, gab sich mal als Spanier und dann wieder als Amerikaner aus. Einer Frau schwätzte er vor, er müsse ins Manöver und redete dann so lange auf sie ein, bis sie ihm schließlich aus lauter Mitleid drei Büchsen abnahm.

Einmal hatte er jedoch Pech. Eine Hausfrau, der er mit viel List und Geschicklichkeit eine Büchse in Hagfeld angedreht hatte, erkannte ihn acht Tage später in der Parkstraße wieder. Sie hatte zu spät gemerkt, daß man sie angeschnitten hatte.

spielte daraufhin den Privatdetektiv

und forschte überall in der Oststadt nach dem Verkäufer des Kaffees. Als sie ihn endlich erwischt, schrie sie ihn an: „Sie Schwindler, Sie haben mir „Lindes“ verkauft, statt Bohnenkaffee. Entweder Sie geben mir mein Geld wieder oder ich bekomme Ersatz.“ Der Türke war entrüstet. „Davon weiß ich überhaupt nichts, daß in Ihrer Büchse Ersatzkaffee ge-

Kleinknecht fordert evangelische Arbeiter zur Aktivität auf

Der Vorsitzende des Landesbezirks Württemberg-Baden des deutschen Gewerkschaftsbundes, Wilhelm Kleinknecht, sagte am Mittwochabend in Karlsruhe, nach der Regierungserklärung des Bundeskanzlers sei zu hoffen, daß sich nunmehr Gewerkschaft und Regierung auf einem gemeinsamen Wege zum Wohle des Bundes finden. Kleinknecht, der auf einem Diskussionsabend des Evangelischen

Männerwerks sprach, forderte die evangelischen Arbeiter auf, künftig mehr als bisher in der Gewerkschaft mitzuarbeiten und damit den Vorwurf, daß der christliche Arbeiter zurückgesetzt werde, selbst zunichte zu machen. Es sei eine unbedingte Notwendigkeit, an der Einheitsgewerkschaft festzuhalten, da nur diese die berechtigten Interessen der Arbeiter mit dem nötigen Nachdruck vertreten könne. Der DGB habe seine parteipolitische Neutralität vor den Wahlen nicht verletzt. Seine obersten Leitsätze seien ja gerade die politische Neutralität und die Toleranz besonders in religiösen Fragen.

Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe

Wie die Deutsche Angestelltengewerkschaft mitteilt, findet die nächste Tarifverhandlung mit dem Verband der privaten Versicherungsunternehmen am 19. November 1953 in Wiesbaden statt. Die Verhandlungen werden ohne eine vorangegangene Aufkündigung der geldlichen Leistungen des Tarifvertrages geführt.

Gehaltstarifverhandlungen in der Industrie beendet

Wie die DAG mitteilt, sind die Verhandlungen mit dem sozialrechtlichen Landesverband der Industrie am 28. Oktober erfolgreich beendet worden. Für Angestellte wurde eine Erhöhung von 3 bis 5 Prozent ab 1. November vereinbart. Das Ergebnis bedarf noch der Bestätigung durch den Beirat der Industrie. Nähere Auskunft erteilt die DAG-Geschäftsstelle, Kriegsstr. 154, Tel. 3650/1630.

Kulturausschuß als Zensurstelle angerufen

Eltern verabscheuen dreidimensionalen Film — Wer überwacht Kinobesuch der Kinder?

Auf Anregung aus Kreisen der Karlsruher Elternbeiräte und im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen wurde dem Kulturausschuß der Stadt Karlsruhe ein Anliegen vorgetragen, das von allgemeinerem Interesse ist, und deshalb hier erörtert werden soll.

In einem Schreiben an den Kulturausschuß wird darauf hingewiesen, daß die Eltern unserer Stadt beunruhigt sind, weil es möglich war, einen Film wie „Dr. Bondi“ hier zu zeigen. (Dieser dreidimensionale Farbfilm war der erste große plastische Spielfilm aus Amerika, der hier gezeigt wurde. Sein Inhalt: Ein Wahnsinniger richtet ein Wachfigurenkabinett ein und sucht für seine Figuren lebende Modelle, die er ermordet und einbalsamiert, um sie einem sensationalistischen Publikum vorzuführen. Schließlich wird er bei seinem grausamsten Verbrechen entlarvt.)

Der Film war jugendfrei. In Kritiken wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß es sich bei „Dr. Bondi“ um einen zwar technisch interessanten aber seinem Gehalt nach um einen weder erbaulichen, noch erschütternden noch in irgendeiner Hinsicht künstlerischen Film handelt. In derselben Weise urteilen auch die Eltern.

Im Brief einer Mutter heißt es außerdem: „Die Eltern halten es für eine große seelische Belastung und Gefahr, diesen Film den Jugendlichen und uns Erwachsenen zu zeigen. Sie sind der Meinung, daß soviel Grausames und Gräßliches unserer Jugend nicht geboten

werden dürfte.“ Weiter erwarten die Eltern und die Frauenorganisationen vom Kulturausschuß Unterstützung in ihren Bestrebungen, Filme dieser Art auszuschließen. Ob und inwieweit der Kulturausschuß seine Hilfe zur Erreichung dieses Ziels bieten kann, darf oder will, ist eine Frage, die dieses Gremium zu gegebener Zeit selbst beantworten wird.

Aber einige Fragen, die unter anderem in diesem Schreiben der Frauen an den Kulturausschuß aufgeworfen werden, können schon vorweg beantwortet werden. Die Eltern wurden bei ihren Beschwerden immer wieder auf die Zensur hingewiesen, die alle Filme vor ihrer Aufführung in der Bundesrepublik passieren müssen. Das Gremium, das diese Zensur ausübt, setzt sich aus Vertretern der Kirchen, des Staates, der Jugendorganisationen und der Filmindustrie zusammen. Also könnten nur diese Kreise die Aufführung eines Filmes verhindern. Im übrigen hat ein städtischer Kulturausschuß keine Befugnis, den Kinobesuchern am Platze Vorschriften darüber zu machen, welche Filme sie zur Aufführung erwerben wollen und welche nicht. Das ist allein eine Frage des finanziellen Risikos und die Verlängerung des Filmes „Dr. Bondi“ beweist, daß es ein gutes Geschäft war. Solche Filme würden also nicht aufgeführt und schließlich auch nicht mehr gedreht, wenn das Publikum, die Eltern, ich und du, jeder Einzelne, wertlose Filme nicht besuchen würde. (Womit keinesfalls entschieden sein soll, ob „Dr. Bondi“ ein wertloser Film war und ob es nicht viel

raffiniertere gibt, die unmerklicher schaden, weil sie nicht so grotesk-komischer Kintopp sind.)

Die Frage nach Steuervergünstigungen für gute Filme läßt sich rasch beantworten. Die Gemeinde kann auf Antrag die Vergünstigungssteuer aus Billigkeitsgründen ermäßigen, wenn ein Kinobesitzer durch einen guten Film ein Defizit erlitten hat. Die Landesregierung hat jedoch einen Entwurf ausgearbeitet für ein neues Gesetz, wonach in Zukunft das Land, verbindlich für die Gemeinden, gewisse Filme steuerlich begünstigen kann.

Zum Schluß bleiben jedoch noch zwei Fragen an die Entrüsteten, die sich an den Kulturausschuß wandten: Warum ruft man eine Institution zu Hilfe, wo man sich sehr einfach selbst helfen kann? Niemand wird gezwungen, seine Kinder in schlechte Filme zu schicken, man kann zusammen mit ihnen gute ansehen. Und was heißt überhaupt „gut“? Die Meinungen darüber, was ein guter und was ein schlechter Film sei, sind bei den Eltern sehr geteilt. Und sie, die Eltern, sind es letzten Endes, die ihre Maßstäbe ihren Kindern vermitteln, sie also „gut“ und „böse“ unterscheiden lehren, auch in Bezug auf Filme. Keine Zensur der Welt kann so scharf sein, als ein kritisches, anspruchsvolles Publikum, das seine Urteile einer aufgeschlossenen Jugend gegenüber demonstriert und begründet. Es gab Schüler, die das Gruselkabinett „Dr. Bondi“ verachten.

wesen ist.“ Da griff die resolute Frau sich mit den Worten: „Dann nehme ich mir eben Ersatz“ flugs eine neue Büchse, die sie bei dem Türken sah — und hatte damit ihren „Ersatz“ in des Wortes wahrster Bedeutung...

Die geprellten Opfer wagten es nicht, zur Polizei zu laufen, aus Furcht, sie könnten mit den Zollbehörden Schwierigkeiten bekommen. Es war ein reiner Zufall, daß eines Tages einer der Angeklagten von der Zollfahndung wegen Steuerhinterziehung gefaßt wurde und man erst viel später merkte, daß es sich gar nicht um ein Steuerdelikt handelte, sondern um Betrug.

Während Heinz und Leopold geständig waren, behauptete der Türke vor Gericht, zunächst wirklich angenommen zu haben, daß Bohnenkaffee in den Büchsen gewesen sei. Als er später nach dem Zwischenfall mit der Zeugin, die ihn auf der Straße wiedererkannte, erfahren habe, daß nur Malzkaffee verkauft wurde, habe er sich sofort von dem Geschäft zurückgezogen. Das Gericht sprach ihn frei. Zwar nicht, wie der Richter sagte, wegen erwiesener Unschuld, sondern weil ihm nicht

Das Urteil im Prozeß „Textil-Großhandlung LIRA“

— über den wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, — können wir leider nicht, wie angekündigt, heute veröffentlichen, da der Prozeß aus technischen Gründen auf den 10. November vertagt werden mußte.

mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß er wirklich wußte, es werde nur Kaffee-Ersatz verkauft.

Bei dem sehr jugendlichen Leopold wurde die Strafe mit vierjähriger Bewährungsfrist ausgesetzt, damit er eine in Aussicht stehende Stelle antreten kann und Gelegenheit haben soll, zu zeigen, daß es ihm mit einer Aenderung seines bisherigen Lebenswandels ernst ist.

Wenn die Kaffeesteuersenkung allerdings etwas früher gekommen wäre, hätten die Angeklagten wohl kaum in der Anklagebank Platz nehmen müssen, denn — wie der Staatsanwalt betonte — zogen sie nur auf sehr geschickte Weise ihren Nutzen aus der damaligen Situation...

Arbeitszeitschutz

Im Laufe der letzten Jahre haben die Anträge auf Genehmigung von Sonntagsarbeit erheblich zugenommen. Wie die Gewerbeaufsichtsämter melden, ist aus den Anträgen zu ersehen, daß in manchen Betrieben die Auffassung besteht, schon Terminalschwierigkeiten in der Fertigung würden ausreichen, um die Ausnahmegenehmigung für Sonntagsarbeit zu rechtfertigen. Aus diesem Grunde haben es die Aemter für notwendig erachtet, künftig strengere Maßstäbe für die Genehmigung von Sonntagsarbeit anzuwenden.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß Anträge auf Ausnahmegenehmigungen für Ueberzeit-, Nacht- und Sonntagsarbeit nur dann bearbeitet werden können, wenn die gesetzliche Betriebsvertretung ihr Einverständnis auf dem Antrag durch Unterschrift bestätigt hat.

Ein Kilo „Wunder“ für 100 Mark

Vielleicht haben Sie auch schon einmal etwas von der „Rose von Jericho“ gehört! In den letzten Wochen kam sie auf dem Karlsruher Asphalt zum Blühen, und dies nur durch die Verkaufskunst einiger ambulanten Händler. „Eine Wunderpflanze“, sagten sie, „die gegen dies und das Wehwechen hilft.“ Bitte, wer geholien haben wollte, kaufte, das Stück je nach Größe und Preise von 5.— DM (ca. 50 g), zum Preise von 3.—DM oder auch nur für 2.—DM, wenn das Pflänzchen bloß ein Gewicht von 15 g hatte. Das brachte dem Händler, und gerechnet, für ein kg 100 DM Einnahmen. Seinem Großhändler hatte er dafür „nur“ 56.— DM bezahlen müssen, was jedoch ebenfalls viel zu viel war, wie uns die Gewerbliche Ueberwachungs- und Preisprüfungsstelle mitteilte. Für ein kg „Jerichorose“ wären 1195 DM gerade angemessen gewesen, sagte man uns dort.

Aber die „Rose von Jericho“ ist eben eine „Wunderpflanze“. Die Händler hatten das ganz richtig gesagt, nur hatten sie es leider falsch gemeint. Das „Wunder“ kam in diesem Falle ganz allein ihnen zugute.

Deswegen soll jedoch nichts gegen die Hausmittelchen im allgemeinen gesagt sein. Die auf unseren Bergwiesen wachsende Arnika beispielsweise ist sogar ein ausgezeichnetes Heilmittel, besonders für Wunden, wenn man sie lagerecht anwendet. Sie ist übrigens ein Korbblütler wie die „Rose von Jericho“, die im Umkreis jener berühmten Stadt wächst, deren Mauern einmal von Trompetenbläsern umgepusst worden sind. (Man sieht, das laute Trompetenblasen gab es schon lange bevor der Jazz erlunden war.) Sie kann ihre Blätter rings um die Blüten öffnen und schließen. Sie kommt ganz dürr in den Handel. Wird sie dann mit Wasser besprengt, plustert sie sich auf. Dies nennen manche auch „ein Wunder“. Ob man aber deswegen so viel bezahlen sollte? Die Gewerbliche Ueberwachungs- und Preisprüfungsstelle sagt „nein“ und hat die Verkäufer zur Anzeige gebracht, erstens wegen des überhöhten Preises und zweitens wegen des Fehlsietens von Heilmitteln, was dem ambulanten Händler in jedem Falle nicht gestattet ist.

Geometrie in den Fußspitzen

Kleine Plauderei für Karlsruher Tanznarren

Rot-Weiß-Club bereitet sein, Turnier vor — Geheimnisse um V 6

Ach, das waren noch goldene Zeiten, als Henriette oder Amalie ihr Tanzkärtchen zückten, wenn die Verehrer hellblütig, aber gedämpft durch die Regeln des guten Benehmens, auf sie zuströmten...

Im Zeitalter des Sports ist das anders geworden. Der Boogie-Woogie verlangt sogar akrobatische Turnkünste, und der Rhythmus, einst ein beschwipstes Dahinschweben oder gräßliches Tänzeln mit zierlichen Schritten, hat nun motorisches Tempo gewonnen...

Der Tanzsport hat natürlich auch Regeln. Bei der Gästeklasse fängt man an, als blutiger Anfänger, tanzt sich mühsam von Turnier zu Turnier in die C-, B- oder A-Klasse empor...

Kein Wunder, daß die Fachsprache nur so von Geometrismen strotzt. Da gibt es den Kreuzschritt, Wechselschritt, Linkskreislauf und Zick-zack, aber auch handgreiflichere Dinge wie der Telemark, die Promenade oder der Fuchsgang...

Haben Sie schon gewußt, was eine V-6 ist? Dies scheint das höchste der Geheimnisse zu sein, denn schon die V-2 kommt uns wie ein Beelzebub vor, und welcher Tanz mag hier

gemeint sein, wenn schon die V-1 einen Hexenkessel heraufbeschwor. Nun, ganz so zerstörerisch und besessen sind die Tanzsportler nicht. Gemeint sind nur sechs Schritte, mit denen man ein fortlaufend sich drehendes V auf den Parkettboden malt...

Ja, Max, wenn du den Tango tanzt... das seufzt so manche hübsche Maid vor sich hin, wenn der Meister über das Wachs rutscht und im loom-Tempo die Saalfäche überrennt...



sam schleppend in den letzten Schlägen verendend, so schlenkern die Paare über Parkett und haben — das ist das Verrückte — riesige Freude daran.

Eine Art Mittelding zwischen dem Walzer vor 100 Jahren und dem Boogie-Woogie von heute ist der moderne Gesellschaftstanz. Hier herrscht noch die strenge Form, im Anzug wie in der getanzten Figur, und der Tango, einstmals kaschemmenwürdig, ist merkwürdigerweise zum vornehmsten Ausdruck solcher Tanzauffassung geworden...

Tanz um des Tanzes willen — damit ist der Weg frei zum organisierten Sport, wie er von den Tanzsportvereinen — pardon — Tanzclubs geübt wird. In Karlsruhe wird diese junge Sportgattung durch die Clubs „Schwarzweiß“ und „Rotweiß“ repräsentiert...

Karlsruher Filmschau

UNIVERSUM:

„Ein sonderbarer Fall“ (Spätvorstellung und Matinée)

Im Rahmen der neu eingerichteten Filmkunstbühne sehen wir wiederum ein französisches Meisterwerk. Vorige Woche war es Cocteau, diesmal serviert uns Marcel Carné eine ebenso geistvolle Chose. Als Regisseur, der schon jetzt in die Filmgeschichte eingegangen ist, hat er natürlich ein Niveau zu verteidigen, selbst wenn der Stoff des Filmes eine Farce sein sollte...

„Der Klosterjäger“

Ludwig Ganghofer in bleichsüchtigen Farben, mit Alpengletschern, die aus Wildwest stammen könnten. Nach dem bekannten Roman Ganghofers von Peter Ostermayr mit Routine und Schmalz verfilmt. Die Darsteller stürzen sich mit viel Gefühl in die aufwühlenden Sätze des tiefinnigen und anspruchsvollen Dialogs...

REX:

„Haus der Sehnsucht“ (Matinée)

Filme mit ausgesprochen sozialkritischer Tendenz sind heutzutage eine Rarität. Die Siccas „Fahrradliebe“ oder Clouzots „Lohn der Angst“ deuten den Zwiespalt zwischen gewissenlosem Kapital und den Interessen des

Arbeitnehmers nur verschlüsselt an. Hier aber hat der englische Regisseur Dmytryk mit unerbittlich klarer Bildsprache die Sorgen und das Elend des kleinen Mannes zur direkten Anklage gestaltet...

„Jesus in Beton“ hat man diesen Streifen auch genannt, und es steckt in der Tat zutiefst christliches Denken in dem sozialen Vorwurf. Das Gebot, zu helfen und des Nächsten Freund zu sein, nicht als Gesellschaft von Raubtieren, sondern als verantwortungsbewußte Menschen zu leben, erscheint wie ein Menetekel in sehr modernen Bildern auf der Leinwand...

„Haus der Sehnsucht“ (Give us this day) ein großartiges Lehrbeispiel und ein tragisches Gleichnis ihrer eigenen bedrohten Existenz, für alle aber ein Dokument des tapferen Herzens.

Karlsruher Tagebuch

Toufistenverein „Die Naturfreunde“ Ortag, Karlsruhe. Heute, 29. Uhr, „Walhalla“, Monatsversammlung mit Filmvortrag.

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Freitag-Fremden-Abonnement Fr: „La Traviata“, Oper von Verdi. Ende 22.15 Uhr — Kleines Haus, 20 Uhr: Beschränkter Kartenverkauf und Kunstgemeinde Abt. D, Gruppe II: „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor. Ende 22.30 Uhr.

Pädagogische Arbeitsstelle. Am kommenden Samstag, den 31. Oktober und am Montag, den 2. November, bleibt die Pädagogische Arbeitsstelle, Bismarckstraße 10, geschlossen.

Junge Bühne, 20 Uhr, Bonifatius-Saal: „Die Mücke und der Elefant“, Komödie von Wolfgang Altendorf; Regie: Erich Weidner.

Landessammlung für Naturkunde. Die Landessammlungen und das Vivarium der Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe sind an Allerheiligen, Sonntag, den 1. November, geschlossen.

Bruna — Heimatverband der Brüner, Kreis Karlsruhe. Samstag, 31. Oktober, 19.30 Uhr, Gründungs-Versammlung, Gastwirtschaft „Weißer Berg“, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 34.

Badischer Kunstverein e. V. Sonntag, 1. November, letzter Tag der Ausstellung „Der Kreis“ im Badischen Kunstverein, Waldstr. 3.

AZ gratuliert

Herrn Karl Goll, Nebeninstr. 31, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum bei der Karlsruher Lebensversicherung AG.

dem Oberlokomotivführer Josef Franz, wohnhaft in Karlsruhe, Fronstr. 27, beschäftigt beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe-Hauptbahnhof, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum.

dem Oberlokomotivführer Hermann Krümer, wohnhaft in Karlsruhe-Weierfeld, Mainstr. 24, beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe-Hauptbahnhof, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum.

Weihnachtsverkauf verschoben

Der seit Jahrzehnten am 1. und 2. November stattfindende Weihnachtsverkauf des Diakonissenhauses Bethlehem in der Bücherstraße muß in diesem Jahr, durch Umbauarbeiten bedingt, auf den 1. und 2. Dezember (Dienstag und Mittwoch nach dem 1. Advent) verschoben werden.

Leichtere Verkehrsunfälle

Gestern ereigneten sich im Stadtgebiet drei leichtere Verkehrsunfälle, bei denen allerdings auch Personen zu Schaden kamen. Auf der Kreuzung Belertheimer Allee-Kantstraße stießen zwei Pkw's aufeinander. Dabei wurde eine Mitfahrerin verletzt. Um 17.55 Uhr ereignete sich auf der Ettlinger Straße beim Tiergartenweg ein Unfall, dem ein Fußgänger zum Opfer fiel, der von einem Pkw, sowie von einem Motorroller angefahren wurde...

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 29. Oktober 1953

- Hauptfriedhof: Will Wilhelmine, 76 J., Oberdorfstraße 2a 10.30 Uhr; Göpper Magdalene, 63 J., Damaschkestr. 26 11.00 Uhr; Rahner Hugo, 78 J., Moltkestr. 15a 11.30 Uhr; Casini Hermann, 61 J., Hermann-Billing-Str. 2 12.30 Uhr

Samstag, den 31. Oktober 1953

- Hauptfriedhof: Weschenfelder Lisette, 87 J., Schwetzingenstraße 25 15.00 Uhr

Zur Junglernmühle müder und alter Bettfedern Bettfedern-Reinigung In Ihrem Beisein — Abhol/dienst Anton Springer, Karlsruhe, Ettlinger Straße 51 Merke Dir: Ruf 1-2-3-4 Inlett und Federn in großer Auswahl

Nähmaschinen Mod. versenkbar ab DM 28.— Zick-Zack, elektr. Koffern, Anzahlung ab DM 10.— Moped: Jlo., Rex-, Zündapp-, Sachs-Motor ab DM 297.— Anzahlung ab DM 60.— Fahrräder Kinder-, Touren-, Sport-Fahrräder ab DM 118.— Anzahlung ab DM 28.—

Haben Sie heute schon einen UNDERBERG getrunken? Für innerliche Wohlfühlen haben die Jäger Verständnis, drum findet sich in ihren Jagdtaschen der UNDERBERG Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

Amliche Bekanntmachungen Amtsgericht Ettlingen Verfügung HR B 4 vom 12. 10. 1953. Maschinenfabrik Lorenz AG in Ettlingen, Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 24. Juli 1952 wurde § 7 der Satzung (Geschäftsführung) geändert und § 8 der Satzung (Zusammensetzung des Aufsichtsrates) neu gefaßt. Durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 24. Juli 1953 wurden § 1 der Satzung (Fassung der Satzung) und § 18 (Bekanntmachungen) ergänzt.

Möbel NEUMAIER Das Kaiser mit den 3 Heigen Adlerstr. 13 (Nähe Kaiserstr.) - Tel. 158

A. Allgeier K Karlsruhe, Waldstraße 11 Verlangen Sie unverbindliche Angebote Restfinanzierung bis 12 Monate

Wer die AZ hat abonniert, ist über alles informiert!

Besuchen Sie die Karlsruher Herbstmesse an der Durlacher Allee, Straßenbahnhalttest, Meßplatz · Samstag 31. Okt. — Montag, 9. Nov. 1953 Das kleine Pferdchenkarussell, die Achtbahn, die Rotors, die Schauinslandbahn; Karussells aller Art. Lehrreiche und interessante Schaustellungen, Schank- und Imbißzelte, Waffelbäckereien und Konditoreien sowie eine reichbeschiedte Neuheiten- und Verkaufsmesse.

Landes-Chronik

Der erste Schnee auf dem Feldberg

Freiburg. Auf dem Feldberg ist am Donnerstagmorgen der erste Schnee in dem nun beginnenden Winter gefallen. Die Temperatur war in den frühen Morgenstunden unter Null Grad gesunken. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist diesmal der erste Schnee verhältnismäßig spät gefallen. Im Jahre 1952 hatte es auf dem Feldberg bereits am 8. September zum erstenmal geschneit.

Großer Reiseverkehr blüht, kleiner Grenzverkehr stagniert

Freiburg. An den vier oberrheinischen Grenzübergangsstellen Kehl, Breisach, Neuenburg und Weil hat der große Reiseverkehr von und nach Frankreich in der Sommersaison gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen. Im letzten Jahr in den Monaten Juni, Juli und August hatten rund 790 000 Personen die deutsch-französische Grenze am Oberrhein überschritten. In diesem Sommer waren es fast 1,25 Millionen. Der kleine Grenzverkehr zwischen Südbaden und dem Elsaß stagniert dagegen noch immer, da die gegenwärtige Verwaltungsregelung des kleinen Grenzverkehrs für die Bedürfnisse der Grenzbevölkerungen völlig unzureichend ist. Das Anfangs des Jahres zwischen Frankreich und der Bundesrepublik abgeschlossene Abkommen über den kleinen Grenzverkehr ist noch nicht in Kraft getreten. Ueber die Gültigkeit beider Vertragstexte, sowohl des deutschen als auch des französischen, konnte bisher keine Einigung erzielt werden.

Fridtjof Nansen war Ehrenmitglied des ersten deutschen Skiclubs

Todtnau. Die neue Serie Wohlfahrtsmarken der Bundespost, in die auch das Bildnis des Norwegers Fridtjof Nansen aufgenommen wurde, erinnert im Schwarzwald daran, daß dieser Helfer der Menschheit Ehrenmitglied des ersten deutschen Skiclubs von Todtnau im Wiesental war. Ein in deutscher Sprache abgefaßtes Handschreiben des großen Norwegers, das vom 5. Januar 1892 datiert ist, wird heute noch in Todtnau aufbewahrt. In ihm nimmt Nansen, der als erster Grönland auf Schneeschuhen durchlief und damit bahnbrechend für den Skisport in aller Welt wurde, dankend die ihm von den Todtnauer Skipionieren angebotene Ehrenmitgliedschaft an. Der Norweger besorgte den Todtnauern ein Paar Ski und schrieb ihnen dazu ausführlich, wie man mit dem „neuen“ Sportgerät umzugehen habe.

Keltischer Skelettfund

Bad Mergentheim. Bei Erschließungsarbeiten auf einem neuen Baugelände der Stadt Bad Mergentheim gruben Arbeiter in nur 80 cm Tiefe ein menschliches Skelett aus, das nach vorläufiger Untersuchung durch Fachleute auf ein Alter von 2500 Jahren geschätzt wird. Der Tote gehörte dem einst über ganz Europa bis nach England verbreiteten Volk der Kelten an. Ungewöhnlich war die Lage des Toten. Sein Kopf war vom Körper getrennt und lag mit dem Gesicht zur Erde.

50 Benz-Arbeiter setzten Gemeinderat unter Druck

Sie wollen den Kauf eines Benz-Fahrzeuges erwirken

Oettingheim. Die Gemeinderäte waren bei ihrer letzten öffentlichen Sitzung recht verwundert. Der sonst meist leere Zuhörerplatz war überfüllt. 50 in Oettingheim wohnende Benzarbeiter waren erschienen, und sie hatten, wie sich bald herausstellte, ein besonderes Anliegen auf dem Herzen. Es ging um einen von den Daimler-Benz-Werken hergestellten „Unimog“, der von der Gemeinde, entgegen früherer Absichten, nicht gekauft wurde. Die Arbeiter fürchten nämlich deswegen (wie sonderbar) ihre Entlassung. Daher fanden sie sich bereit, für ihren „Unimog“ zu streiten. Vor einem Jahr beabsichtigte die Gemeinde einen Benz-Unimog zu kaufen. Da jedoch kein billigeres Vorführungsfahrzeug zu erhalten war und die Kosten 20 000 DM mit Klipper und Zusatzgerät zu hoch erschienen, sah man von einem Kauf ab und wendete sich einer anderen Zugmaschine zu. Als nun bekannt wurde, daß der Kaufvertrag über ein billigeres Schlepperfahrzeug abgeschlossen wurde, gab es innerhalb der hiesigen Arbeiterschaft der Benzwerke eine Aufregung. Die Folge war nun die „Demonstration“ in der letzten Gemeinderatsitzung.

Diese „Demonstration“ hatte jedenfalls einen Erfolg zu verzeichnen: die Angelegenheit wird erneut verhandelt werden und die Benzarbeiter sind sich dabei der Unterstützung seitens des Bürgermeisters und einiger Gemeinderäte sicher.

Mittlerer Schwarzwald erhält neue Panoramastraße

Wolfach. Auf der Strecke Biederbach — Schweighausen wird im nächsten Jahr eine neue Höhenstraße gebaut, die eine der schönsten Panoramastraßen des mittleren Schwarzwaldes werden soll. Der Bau der neuen, etwa 10 km langen Straße, die das Eixtal mit dem Schuttertal verbindet, ist in Verbindung mit dem Flugplatzbau in Lahr notwendig geworden. Sie wird vom Staat finanziert.

Ortenauer Herbstmesse auch im nächsten Jahr

Offenburg. Am Mittwochabend versammelte sich im Hotel „Sonne“ ein großer Kreis geladener Gäste und interessierter Personen, um zu dem Verlauf der vergangenen Ortenauer Herbstmesse Stellung zu nehmen. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Schenkel wurde sofort in eine Diskussion eingetreten. Hierbei standen einige Fragen zur Sprache, die für die nächste Herbstmesse bedeutungsvoll werden. Zunächst ein-

Landrat warnt vor der Kaninchenseuche

Seuchenherde südlich und nördlich des Landkreises Karlsruhe — Auftreten muß sofort der Polizei gemeldet werden

Grötzingen. Die Kaninchenseuche, die zuerst im Stadtgebiet Mannheim und neuerdings auch im Landkreis Kehl aufgetreten ist, veranlaßt den Landrat zu einer Mitteilung an die Landgemeinden. Die Mitteilung, sie kommt einer Warnung gleich, denn es ist ein Uebergreifen dieser Seuche auf andere Gebiete zu befürchten, wurde in der letzten Gemeinderatsitzung behandelt. Es handelt sich nach dem Untersuchungsergebnis um eine Infektionskrankheit, die sogenannte „Myxomatose“. Von der Krankheit werden Wild- und Stallkaninchen befallen.

Als Ueberträger der Krankheit kommen in Frage: Personen, Haustiere (insbesondere Hunde und Katzen) und Vögel. Eine erhebliche Rolle bei der Weiterverbreitung spielen die Insekten, besonders Schnaken. Daneben ist eine wichtige Ansteckungsquelle das Futter von Wegen, Waldrändern und anderen, den erkrankten Wildkaninchen zugänglichen Stellen. Die Halter von Stallkaninchen werden daher vor Verfütterung solchen Futters gewarnt. Beim Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen im Bestand der Hauskaninchen, hat der Besitzer Anzeige bei der nächsten Polizeidienststelle zur Weiterleitung an den Regierungsveterinär zu machen. Die weiteren Verwaltungsmaßnahmen können bei der Gemeindeverwaltung erfragt werden. Krankheitsmerkmale sind starke Anschwellungen der Augenlider mit eitrigem Augenausfluß und schmerzhaften Auftreibungen am Ohrgrund, außerdem in Schwellungen von After und Geschlechtsstellen. Unter dem Fell bilden sich kno-

tenartige bis erbsengroße Verdickungen. Auf Menschen ist die Krankheit nicht übertragbar. Bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Hauskaninchen, muß von jedem Besitzer erwartet werden, daß er seine Tiere gut überwacht und jede Krankheit sofort meldet.

Die Sammlung der Kriegsgräberfürsorge wird am Samstag, 31. Oktober, und Sonntag, den 1. November 1953 in hiesiger Gemeinde durchgeführt. Die Kirchen, das Rote Kreuz und der Verband der Kriegsbeschädigten werden gebeten, Sammler zur Verfügung zu stellen. — Zimmermann Manfred Arheldt, geb. 1. 6. 28, wohnhaft Kirchstr. 1, wurde zum Antritt seines angeborenen Bürgerrechts zugelassen und in das Bürgerbuch eingetragen. — Die Ueberschüsse aus dem Wiederaufbau des Feuerwehrgerätehauses und des Schulabornneubaus wurden der Grund-erwerberücklage zugeführt.

Jöhlingen verbessert Wasserversorgung

Erstellung eines Pumpwerkes — Neuer Hochbehälter — Erweiterung und Verbesserung des Ortnetzes — Neufassung des Brunnens — 280 000 DM Gesamtkosten

Jöhlingen (Pc). Nachdem schon seit geraumer Zeit durch die Gemeindeverwaltung die Verbesserung der Wasserversorgung beim Wasserwirtschaftsamt beantragt ist, fand dieser Tage auf dem Rathaus vor Bürgermeister und Gemeinderat, eine Besprechung mit Baurat Wittmer und Bauinspektor Lechner anhand der vom Wasserwirtschaftsamt ausgearbeiteten und vorgelegten Pläne und Aufzeichnungen statt. Der Gemeinderat hat dazu seine Zustimmung erteilt und beschlossen, das Vorhaben in vier Bauabschnitten durchzuführen.

Als 1. Bauabschnitt wird noch in diesem Jahre mit der Erstellung des Pumpwerkes am Heckenweg, beim Staudamm, begonnen. Im derzeitigen Haushaltsplan sind bereits Mittel für diesen Bau bereitgestellt.

Als 2. Bauabschnitt wird auf dem Kirchberg ein neuer Hochbehälter erstellt, der etwa 30 cm höher liegt als der alte Hochbehälter.

Die Verbesserung bzw. stückweise Erneuerung des 1898 gelegten und teilweise veralteten und durch die Bevölkerungszunahme und Vergrößerung des Ortes überholten Rohrleitungsnetzes wird als 3. Etappe in diesem Vorhaben durchgeführt. Die Neufassung des Mönchbrunnens und im Bedarfsfalle Zuleitung in das Ortnetz ist der 4. Bauabschnitt.

Das gesamte Projekt erfordert nach Vorschlag des Wasserwirtschaftsamts einen Kostenaufwand von 280 000 DM. Nach dieser etappenweise durchgeführten Verbesserung ist ein etwa 20jähriger Uebelstand in der Wasserversorgung, insbesondere der höher gelegenen Ortsteile beseitigt und auf Jahrzehnte hinaus bzw. 50 Jahre sichergestellt.

Nach vielen Leiden wieder in der freien Heimat

Empfang zweier Heimkehrer — Freude und Glück nach langer Trennung

Bruchsal. Anton Czeller und Josef Leber, zwei volksdeutsche Gefangene, trafen dieser Tage von Ungarn kommend, wo sie zuletzt nach einer russischen Gefangenschaft weiterhin in Lagern festgehalten waren, in Bruchsal ein. Sie wurden im Büro des Deutschen Roten Kreuzes von Landrat Weiß und ihren Angehörigen herzlich empfangen. Beide Heimkehrer haben im Landkreis Bruchsal eine neue Heimat gefunden, nachdem ihre Angehörigen aus Ungarn geflüchtet waren und schon längere Zeit hier wohnten.

Einer der Gefangenen schilderte einen am 4. Oktober im ungarischen Lager stattgefundenen Lageraufstand. Alle Lagerinsassen hätten sich damals gegen die Wachmannschaften erhoben und eine Verbesserung der Lebensverhältnisse gefordert. Bei diesem Aufstand seien vier Gefangene getötet worden. Zwei Tage später sei dann die Freilassung verkündet worden.

Bürgermeister seines Amtes enthoben

Bruchsal. Der Dienststrafenrat in Karlsruhe hob dieser Tage das Urteil der Dienststrafkammer gegen einen Bürgermeister im Landkreis Bruchsal auf und erkannte gegen ihn auf Entfernung aus dem Dienst. Die Dienststrafkammer hatte gegen den Bürgermeister wegen Dienstvergehens eine Geldstrafe von 300 DM ausgesprochen. Dem Bürgermeister waren alkoholische Entgleisungen vorgeworfen worden.

Obstbauinspektor Groß zur Situation auf dem Obstmarkt — Der deutsche Obsterzeuger im freien Spiel der Kräfte

Liedolsheim. In einer dieser Tage in Liedolsheim abgehaltenen Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins zeichnete

Kreistagssitzung am 9. November

Die nächste Sitzung des Kreistages des Landkreises Karlsruhe findet am Montag, den 9. November 1953, um 10 Uhr im Versammlungssaal des Berufsschulgebäudes in Bretten statt. Die Sitzung ist öffentlich.

Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Beratung und Beschluß über eine Kreisverordnung für den Landkreis Karlsruhe über die Feuersicherheit in Versammlungsräumen und Wirtschaften. — Darlehensaufnahme zur restlichen Finanzierung des Berufsschulneubaus in Bretten. — Bestellung des Leiters des Ausgleichsamts. — Bekanntgabe des Entlastungsbeschlusses für die Rechnungsjahre 1948, 1949 und 1950 gem. Art. 37, Abs. 3, Satz 2 KrO. — Bericht des Landrats über die Arbeit des Kreistags, des Kreisrats und der Verwaltung in der zu Ende gehenden Legislaturperiode des Kreistages.

Fuchsjagd im Eggensteiner Rheinwald

Eggenstein. Am Sonntag, den 1. November 1953, veranstaltet der Reit- und Rennverein Eggenstein e.V. eine Fuchsjagd im Rheinwald. Mit dieser Jagd wird für das Jahr 1953 das letzte reitersportliche Ereignis ablaufen, das noch einmal den Reitern „das Glück auf dem Rücken der Pferde“ teilhaftig werden lassen wird. Die Jagdstrecke ist so festgelegt, daß sie auch von Jungreitern und auch von nicht ausgesprochenen Reitpferden zu bezeichnenden Pferden bewältigt werden kann. Pünktlich um 12.30 Uhr treffen die Teilnehmer zum „Stelldichein“ Moltkestraße — Ecke Ludwigstraße ein, wo auch Fahrzeuge für Zuschauer bereitstehen werden. Punkt 13.00 Uhr wird das Signal „Aufbruch zur Jagd“ zum Abrücken mahnen. Die Zuschauer werden durch Geländelotsen zu Aussichtsplätzen, geführt werden, von welchen gute Uebersicht auf Teilstrecken der Jagd geboten ist.

Zichorienkampagne dauert bis Dezember

Bretten. Die Zichorienfabriken in Bretten und Eppingen bereiten sich auf die Verarbeitung von insgesamt 15 000 Tonnen Zichorienwurzeln vor. Die Zichorie kommt aus den Anbaugebieten der Kreise Karlsruhe-Land, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg, Sinsheim und Mannheim. Kleinere Posen sind aus dem Kreis Vaihingen/Enz und aus Südbaden zu erwarten. Die Zichorienkampagne, die zur Zeit auf Hochtouren läuft, dauert bis Mitte Dezember. Die nordbadische Ernte wird als befriedigend bezeichnet.



50 Benz-Arbeiter setzten Gemeinderat unter Druck

mal wurde von den angeschriebenen Firmen zum Teil angeraten, die Messe nur alle zwei Jahre abzuhalten und zum anderen spielte eine große Rolle, wer künftighin der Träger der Messe sein soll.

Nach einer langen und eingehenden Aussprache wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Messe soll jedes Jahr durchgeführt werden, um zu vermeiden, daß andere Städte Offenburg den Termin abnehmen, wodurch ein sehr großer Nachteil entstände und 2. soll auch weiterhin die Stadt der Träger der Ausstellung bleiben.

Fünfjähriger erstickte an einer Gelbrübe

Lörrach. Ein fünfjähriger Junge aus Weil am Rhein ist an einer Gelbrübe, die er am Montag verschluckte, erstickt. Obwohl das Kind sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, konnte es nicht mehr gerettet werden. Es starb in einem Krankenhaus unter großen Qualen. Die Rübe hatte sich durch die Luftröhre bis in die Lunge geschafft.

Zweitägige Großeinschreibung in Heidelberg

Heidelberg. Der Landesverband der badischen Tabakbauvereine veranstaltete gestern und heute in der Stadthalle in Heidelberg Einschreibungen für Inlandsrohtabake der Ernte 1953. Angeboten werden am 29. Oktober die Sandblatt- und Mittelguttabake der Sorten Burley und Virgin aus den Anbaugebieten der inneren Hardt, Nebenhardt und aus dem Gebiet Goundi-Bergstraße. Am 30. Oktober kommen Sandblatt, Mittelgut, Hauptgut und Obergut der Sorten Geudertheimer, Friedrichstaler und Havanna II c aus dem gleichen Anbaugebiet zum Verkauf. Das Gesamtaufgebot der zweitägigen Einschreibung beläuft sich auf 39 400 Zentner.

Argumente für den Luftschutz

Buchen. Die seit kurzem bestehende Kreisstelle Buchen-Adelsheim des Bundesluftschutzverbandes bittet in einem Aufruf die Öffentlichkeit, sich dem Aufbau des Luftschutzes im Kreis Buchen nicht zu verschließen. Der Luftschutzverband sei eine absolut zivile Organisation. Wir Deutsche, so äußerte die Leitung der Kreisstelle am Mittwoch, hätten vom Krieg wirklich genug. Das ändere jedoch nichts an der Tatsache, daß der Krieg leider nicht aus der Welt gebannt sei und man sich seinen Gefahren gegenüber wappnen müsse.

Stellen-Angebote

Großes Karlsruher Werk

sucht tüchtigen, erfahrenen, an Präzisionsarbeit gewöhnt.

Maschinen-schlosser

des Kleinmaschinenbaues als

Montage-meister

Bewerbungen mit Lebenslauf, lückenlosem Beschäftigungs-nachweis, Zeugnisabschriften, Foto, Gehaltsansprüchen unter K 3881 an die „AZ“ erbeten.

Kleinanzeigen

sind immer ein Vermittler und Helfer

Advertisement for Linde's jam featuring an illustration of a woman holding a jar and the text: 'Linde's ja-der schmeckt'.

Aus der Welt des Films

Jeff Chandler wird „gesellschaftsfähig“

Als Apachendarsteller fing er an — jetzt feiert er „Salonlöwen“-Triumphe



Chandler spielt die dramatische Rolle eines Mannes, der die „dunkle Vergangenheit“ seiner Frau nicht überwindet und das Glück seiner Ehe und seines Kindes aufs Spiel setzt.

Wenn man die Beliebtheit eines Filmstars an der Autogrammwut des Publikums messen kann, dann gehört Jeff Chandler heute zu den Spitzenstars von Hollywood. Seine Anhänger geben sich nicht mehr nur mit Fotos und Unterschriften zufrieden, sie fordern neuerdings bereits die Locken von seinem Kopf...

Wenn Jeff Chandler heute sein Haus verläßt, so ist das tatsächlich ein Ereignis, das in der ganzen Nachbarschaft gebührend notiert wird. Mit dem begehrtesten Ruf „Cochise, Cochise!“ zieht er jeweils einen ganzen Schwarm Kinder hinter sich her. Denn „Cochise“ ist in den Herzen der amerikanischen Jugend das, was für uns Karl Mays Winnetou ist. Und dafür ist nicht zuletzt Jeff Chandler verantwortlich. Er begann mit der Darstellung dieses großen Apachen-Häuptlings seine ungewöhnliche Karriere und spielte sich ein für allemal fest in die Herzen der Jugend ein.

Jeff Chandlers Jugendträume bewegten sich im mütterlichen Bonbonladen von Brooklyn, wo er 1918 geboren wurde. Während die Schulkameraden am Nachmittag in der Schule Theater spielten, mußte der junge Jeff den Laden hüten und träumte lediglich die Rollen, die er später einmal spielen wollte, wenn der Verkauf der verdammten klebrigen Bonbons ihm nicht mehr festhalten würde. Aber dieses Später ließ lange auf sich warten. Kaum, daß er mit dem mühsam als Kassier verdienten Geld eine schauspielerische Ausbildung hinter sich gebracht hatte, wurde er mit Millionen Glis an alle Fronten für das Kriegstheater verpflichtet. Immerhin kamen für Chandler am Ende 3000 Dollar ersparten Sold dabei heraus, die er in der ersten guten Garderobe seines Lebens investierte. So ausgerüstet,

Germaine Damar — Margit Saad:

„Ob blond, ob braun...“

Ein kurzer Steckbrief zweier Nachwuchsdarstellerinnen

Aus Syrien kam die eine, aus Luxemburg die andere... dunkelbraun und blond. Nicht nur äußerlich, sondern nach ihrem Naturell. Gemeinsam haben sie außer ihrer reizvollen,



Ein strahlendes Liebespaar! — Germaine Damar als Angela und Walter Giller als Thomas in dem musikalisch-beeindruckenden Melodie/Herzog-Film „Südlische Nächte“, Regie: R. A. Stemmle.

bewarb er sich als Sprecher beim Rundfunk. Mit Erfolg. Die Sätze, die er insbesondere einer berühmten Kollegin vorsprach, waren so eindrucklich, daß sie ihn heiratete. Sie, Marjorie Hoshelle. Er wurde bald eine bekannte Stimme. Dann griff Urvater Zufall seinem Sohn Jeff unter die Arme, um ihm weiterzuhelfen. Hollywood suchte einen Cochise — und fand den Cochise Jeff Chandler. Zwei Jahre bereitete er sich auf die Rolle vor, studierte die gesamte Indianer-Literatur und wuchs so in

die rote Haut des Apachen-Häuptlings, daß er heute eben schlichtweg für alle „Cochise“ ist, hätte er auch den Grafen von Monte Christo oder den General Schurz zu spielen. Dem berühmten Apachen folgten Film-Beduinen, -Araber, -GI-Soldaten — und endlich im neuen UI-Film „Aus der Liebe zu Dir“ zum ersten Male die langersehnte Rolle eines Privatmannes. „Nicht, daß ich etwas gegen Thriller und handfeste Action-Rollen habe, ganz im Gegenteil! Aber ich bin doch ehrlich genug, zu gestehen, daß eine Rolle wie die des Steve Kimberley in „Aus Liebe zu Dir“ mir besondere Genugtuung bereitet, bei dem Gedanken, daß nunmehr die Frauen in aller Welt um meinetwillen vor der Leinwand die tränenfeuchten Taschentücher wringen.“

Wer kann da konkurrieren: Harry Piels 107. Film!



Harry Piel, der Pionier des deutschen Tier- und Zirkus-Films, wurde kürzlich während der Aufführung seines 107. Films „Gesprengte Gitter“ vom Publikum begeistert gefeiert. Der Film wurde 1942 im Tierpark München-Hellabrunn mit seltenen, bisher nicht wieder dressierten afrikanischen Elefantenbullen gedreht. 1943 wurde er wegen seiner realistischen Szenen über einen Luftangriff verboten und ging in den Wirren des Zusammenbruchs verloren. Erst vor einem Jahr wurde er im Ostsektor Berlins entdeckt und nun von Harry Piel spielreif gemacht. Unser Bild zeigt: Harry Piel als Großwildjäger Volker.

Filmarbeit in Dampf und Gischt

Niagarafälle als Kulisse sensationeller Aufnahmen

Amerikas berühmtestes Naturchauspiel, die halb auf amerikanischem, halb auf kanadischem Gebiet liegenden Niagarafälle, das Ziel unzähliger Touristen aus aller Welt, wurde unbegreiflicherweise bisher noch nie als Schauplatz für einen Spielfilm benutzt. Endlich hat jetzt die 20th Century-Fox die grandiose Naturkulisse zum Rahmen eines Technicolor-Farbfilms „Niagara“ gemacht und die sprühenden, tosenden Wassermassen in die Handlung dieses Spielfilms eingebaut.

Mit einer Truppe, bestehend aus 57 Technikern und Schauspielern, begab sich Regisseur Henry Hathaway, der Meister des effektvollen Thrillers („Bengali“, „Todeskuß“, „Rommel,

der Wüstenfuchs“, „Kurier nach Triest“) nach Niagara Falls, um dort im Angesicht des donnernden Kataraktes seinen Film zu drehen. Direkt gegenüber der Niagarafälle wurde von den Film-Architekten eigens für diesen Film ein kleines bungalowähnliches Touristenhotel erstellt, dessen Fenster einen überwältigenden Ausblick auf die sich tosend herabstürzenden Wassermassen gewähren. Außerdem wurde an einer besonders geeigneten Stelle auf einem Felsplateau eine Hütte errichtet, die es den Kameraleuten ermöglichte, den gesamten Komplex der Fälle vor das Objektiv zu bekommen. Weitere Schauplätze der Handlung sind: Der Niagara-River, der Verbindungsfluß zwischen dem Erie- und dem Ontariosee, die sogenannte Ziegeninsel, ein an die Fälle heranführender Touristendampfer, der unter dem Hufeisenfall hindurchführende Tunnel, eine kühne, hölzerne Brücken- und Treppenkonstruktion in der „Schlucht der Winde“ sowie der in der Nähe der Regenbogenbrücke gelegene moderne Turm mit seinem berühmten



Aufregende Augenblicke erlebt eine junge Frau, als sie mit einem flüchtigen Mörder in rasender Fahrt im Motorboot auf die Karakte der Niagarafälle zusteuert. — Jean Peters und Joseph Cotten in einer aufregenden Szene des vor der grandiosen Naturkulisse der Niagarafälle gedrehten Technicolor-Farbfilms der 20th Century-Fox „Niagara“, Regie: Henry Hathaway.



Wieder in Zivill. Aus der Uniform des Rekruten schlüpft Renaldo, um Schallplattenaufnahmen zu machen. Diese Gelegenheit benutzt Francesca um Renaldo wieder für sich zu gewinnen. Doch vergebens. Der berühmte Sänger hat sein Herz an eine andere Frau verloren: Mario Lanza und Paula Corday in MGM's Farbfilm „Mein Herz singt nur für Dich“ mit Doretta Morrow und James Whitmore in den weiteren Hauptrollen.



In Liebe vereint. Nicht immer sah alles so glücklich und heiter aus für den jungen Mann aus Amerika und die singende Pariser Modeschöpferin. Kathryn Grayson und Howard Keel, zwei Stars aus MGM's Farbfilm „Männer machen Mode“.

Glockenspiel. Für die technisch außerordentlich schwierigen Farbaufnahmen mußten über 50 Tonnen Ausrüstungsgegenstände von Hollywood nach Niagara Falls (Ontario), dem Standort der Film-Expedition, gebracht werden.

Neben den Hauptdarstellern Marilyn Monroe, Joseph Cotten, Jean Peters, Casey Adams wirkten 40 weitere Darsteller mit. Außerdem wurden mehr als 200 Ortsansässige als Komparsen verpflichtet.

Die schwierigen Aufnahmen im Wasserdampf und sprühendem Gischt der Fälle, die man früher nicht für möglich gehalten hat, gelangen nur durch die Verwendung einer neuartigen Filmkamera, „Wirbelnder Derwisch“ genannt. Die von den Technikern der 20th Century-Fox entwickelte Kamera ermöglicht selbst bei dichtestem Schneegestöber und strömendem Regen ungetrübte Aufnahmen. Die Neuartigkeit der Konstruktion besteht darin, daß ein mit rasender Geschwindigkeit bewegter Propeller Feuchtigkeit, Staub und Sand von der Linse fernhält.



Die Rangen bereiten dem alten Herrn Grummel ein Fest. Wird er kommen?



Opfer des Uranrauschs:

3000 Johanngeorgenstädter wollen fort

Sie wollen in geschlossenem Treck in die Bundesrepublik

Berlin. (dpa) Nach Augenzeugenberichten wollen etwa 1 000 Familien mit mehr als 3 000 Angehörigen aus Johanngeorgenstadt im Erzgebirge mit all ihrer beweglichen Habe und ihrer heimischen Industrie in die Bundesrepublik trecken, um dort eine neue Siedlung aufzubauen. Sie wollen die Sowjetzonen-Regierung um Genehmigung zu einer solchen geschlossenen Aussiedlung und die Bundesregierung um Aufnahme bitten.

Die Sowjetzonen-Regierung hatte bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß Johanngeorgenstadt zu räumen sei. Dies war mit Einsturzgefahr begründet worden. Die Bewohner sagen jedoch, daß ihre Heimat im Interesse der sowjetischen Wünsche nach der Gewinnung von Uranerz zerstört werden soll. Augenzeugen berichten, daß nach dem Scheitern aller Bemühungen der bedrohten Bevölkerung, ihre Heimat zu erhalten, nun eine befristete Räumung bevorstehe. Die gesamte Bevölkerung, soweit sie nicht im Uranerzbergbau der sowjetischen Wismuth AG, beschäftigt ist, soll davon betroffen werden. Bemühungen um Zuzugsgenehmigung für andere Bezirke der Sowjetzonen-Republik seien gescheitert. Die Räumungskommission geht, den

Augenzeugenberichten zufolge, bereits rücksichtslos gegen die Auszuwandernden vor. Geschäfte wurden geschlossen, Häuser und Wohnungen kurzfristig geräumt und Hauseingänge und Fenster der geräumten Gebäude zugemauert. Zwei Johanngeorgenstädter Bürger,

Menschlichkeit im Gerichtssaal:

Der Uebertallene bat um Gnade

Jugendliche Banditen wollten Reisekasse durch Raubüberfälle füllen

München. Der ungewöhnliche Fall, daß ein Überfallener für die Täter um Gnade bittet, trat dieser Woche vor dem Münchener Schöffengericht ein. Der 73jährige Uhrhändler

Paul Brückler und Fritz Jäger, die offen gegen das Vorgehen der Behörden protestierten, seien festgenommen worden.

Johanngeorgenstadt wurde 1654 von evangelischen Bergleuten gegründet, die ihres Glaubens wegen aus Böhmen vertrieben worden waren.

Jugendliche Diebesbande stahl 89 Autos

Essen. — Nicht weniger als 89 Autos wurden innerhalb eines knappen halben Jahres von einer aus vier 19jährigen Burschen bestehenden Diebesbande gestohlen. Eine Essener Strafkammer zog nunmehr den Schlußstrich unter die Diebereien. Sie verurteilte die vier zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren und drei Monaten. Die jugendlichen Diebe stahlen die Autos nachts von den Straßen Essens und der Umgebung, unternahmen ohne Führerschein fröhliche Fahrten ins Sauerland, an Rhein und Mosel, kehrten zurück und ließen die Wagen irgendwo stehen. Ihren Lebensunterhalt bestritten sie vom Verkauf der in den Fahrzeugen vorgefundenen Gegenstände und Wertsachen.

Empörte Menschenmenge wollte Mörder lynchen

Hamm. Eine empörte Menschenmenge versuchte am Mittwoch in Hamm der Polizei den 17jährigen Hubert Niemann zu entreißen und ihn zu lynchen, als er an der Uferböschung des Datteln-Hamm-Kanals vernommen wurde. Niemann gestand, dort zusammen mit dem 21jährigen Günter Stratmann die 15jährige Elfriede Beckemeier bei einem Vergewaltigungsversuch erwürgt zu haben. Der Polizei gelang es nur mit großer Mühe, Niemann vor der Menge in Sicherheit zu bringen.

Schloß und Gut wurden vergessen

Paris. Das französische Erziehungsministerium ist reicher als es glaubte. Bei einer Bestandsaufnahme aller Gebäude und Grundstücke, die dem Ministerium gehören, stellte sich heraus, daß ein im Kriege von der Vichy-Regierung erworbenes Gut vollkommen vergessen worden ist und nun von Unberechtigten genutzt wird. Im Departement Seine-Inférieure entdeckte man, daß ein Schloß, das dem Ministerium gehörte, zwar aktenmäßig erfaßt, aber unbenutzt geblieben war. Da sich niemand um das Schloß gekümmert hatte, war ein Feldhüter mit seiner Familie, der eine Möglichkeit sah, Mietkosten zu sparen, in aller Stille dort eingezogen. Das Gut und das Schloß sollen nun zu Sportschulen ausgebaut werden.

Katzenhöhle in Nizza

Paris. Etwa achtzig ausgehungerte und völlig verwahrloste Katzen empfingen dieser Tage eine Gruppe von Polizisten, die in die Villa eines früheren rumänischen Konsuls in Nizza eindringen. Die Polizisten waren von den Nachbarn alarmiert worden, die wochenlang durch das Geschrei der Katzen in ihrer Ruhe gestört worden waren. Die Katzen bevölkerten alle Zimmer der Villa. Zwischen Bergen von Unrat fand man sieben Katzenleichen. Der Geruch im Haus war so penetrant, daß die Polizisten Gasmasken aufsetzen mußten. Die Tochter des Hauses erklärte, sie habe sich die vielen Katzen angeschafft, um mit ihnen im Garten spazieren zu gehen, wenn sie nachts nicht schlafen kann.

Schrecken der Autobahn

Anhalterin machte böse Erfahrungen mit zudringlichem Autofahrer

Lüneburg. In höchster Not gelang es vor einigen Tagen einer 21 Jahre alten Studentin aus Schneverdingen (im niedersächsischen Kreis Soltau) auf einer einsamen Straße an der Hamburg-Brämer Autobahn bei Dübber (Kreis Harburg) aus einem hellgrauen Volkswagen zu entkommen, dessen Fahrer sie offenbar vergewaltigen wollte.

Wie die Lüneburger Kriminalpolizei mitteilte, hatte die Studentin den Wagen auf der Autobahn stehen sehen. Als der Fahrer nach wenigen Minuten erschien bat sie ihn, sie mitzunehmen. Während der Fahrt erzählte der Mann, er sei in Berlin geboren und wohne in München. Er bot ihr Erfrischungstischen und Zigaretten an und zitierte lateinische Verse. Mit zunehmender Dunkelheit wurde er immer zudringlicher, obwohl sich die Studentin die Belästigungen energisch verbat.

„Na dann wollen wir es noch dieses Mal tun!“ sagte der Fahrer, der plötzlich unheimlich wirkte. Er verließ die Autobahn und hielt auf einer verkehrsarmen Straße. Mit dem rechten Arm umklammerte er die Studentin und hob drohend die linke Hand, in der er einen Gegenstand hatte, der wie ein Knebel aussah. Blitzschnell öffnete das Mädchen die Tür. Es gelang ihm, sich aus der Umklammerung zu befreien und zu flüchten. Der Fremde fuhr in rasendem Tempo davon.

Das Mädchen beschrieb ihn als etwa 35 bis 40 Jahre alt, groß und muskulös mit schwarzem, nach hinten gekämmtem Haar, zurückliegenden Haarsatz, einem auffallend braunem Gesicht und tiefer Stimme. In dem Wagen lagen eine Modellbüste mit einer Jacke, andere Bekleidungsstücke und darüber ein Mantel.

Sagenhaftes Atlantis weiter sagenhaft

Heftige Angriffe der Wissenschaft gegen Pastor Spanuths Atlantis-Theorie

Schleswig. Pastor Jürgen Spanuths vieldiskutierte Atlantis-Theorie mußte jetzt von höchster wissenschaftlicher Warte heftige Angriffe hinnehmen. In einem mit großer Spannung erwarteten „Atlantis-Streitgespräch“ auf Schloß Gottorf (Schleswig) wurden Spanuth dieser Tage von Fachgelehrten verschiedener Wissenszweige Unrichtigkeit und unwissenschaftliches Vorgehen bei der Entwicklung seiner Theorie vorgeworfen, daß die Königsinsel von Atlantis in der Nordsee nahe Helgoland im Meer versunken sei.

Nachdem Pastor Spanuth seine Gedanken erläutert und seine Expeditionen zur Untiefe des Steingrundes bei Helgoland geschildert hatte, warfen ihm die Kieler Professoren Dr. Walter Wetzel (Meeresgeologe) und Dr. Carl Schott (Geographie) vor, er habe sich in mehreren Fällen ihres eigenen Materials bedient und es verfälscht. Wetzel zeigte Lichtbilder

mit Steinen aus nordjütischen Steinbrüchen, die nach seiner Ansicht die gleichen Formen aufweisen wie die von Spanuth als vermeintliche Zeugen seiner Theorie aus der Nordsee geborgenen Steine.

Spanuth mußte sich außerdem sagen lassen, daß sich der Meeresspiegel in dem von ihm bezeichneten Gebiet seit Platos „Untergang von Atlantis“ nicht um zwanzig, sondern höchstens um zwei Meter gehoben habe, daß sich eine Naturkatastrophe zwischen der schleswig-holsteinischen Westküste und Helgoland keinesfalls in der Bronzezeit ereignet haben könne, und daß er sich auf wissenschaftliche Veröffentlichungen gestützt habe, die seit langem widerlegt seien.

Spanuth bemerkte am Schluß: „Der Vogel hat zwar Federn lassen müssen, er fliegt aber weiter“.

Vor der Guillotine gerettet

Frau rettet den Kopf des Mannes, dessen Brutalität sie zum Opfer fiel

Paris. Mit dem Aufschrei „Henri, das habe ich nicht gewollt!“ reagierte die gelähmte Alice Demond auf den Antrag des Staatsanwaltes, ihren Gatten wegen Mordversuchs mit dem Tode zu bestrafen. Mit tiefer Bewegung erlebten Mitglieder und Zuschauer des Schwurgerichts von Douai, wie die Ehefrau in der dramatischen Schlußverhandlung vom Rollstuhl aus an das Mittel der Richter appellierte und dadurch den brutalen Ehe-

partner vor der Guillotine rettete, obwohl sein Revolverschuß in den Rücken sie für immer gelähmt hat.

Der 30jährige Henri Demond kam durch die Fürsprache seines bedauernswerten Opfers mit lebenslänglichem Zuchthaus davon. Nach dem französischen Strafrecht steht auch auf dem erfolglosen Mordversuch im Prinzip die Todesstrafe, doch können mildernde Umstände berücksichtigt werden.

Tragödie um eine Wohnung

Die Untermieterin ermordet / Selbstmordversuch einer ganzen Familie

Hamburg. Die Eheleute Wulf in Hamburg-St. Pauli, die dieser Tage zusammen mit ihrem siebenjährigen Sohn versucht hatten, sich mit Leuchtgas zu vergiften, haben gestanden, ihre 51 Jahre alte Untermieterin Hedwig Breithaupt ermordet zu haben. Sie erklärten der Polizei, sie hätten schon seit längerer Zeit ihre Wohnung tauschen wollen, doch seien ihre Partner zu einem Tausch immer nur unter der Bedingung bereit gewesen, daß die Untermieterin auszieht. Da Frau Breithaupt sich jedoch immer geweigert habe auszuziehen, sei

es wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Die Bluttat war entdeckt worden, als Hausbewohner die Polizei alarmierten, weil aus der Wohnung der Eheleute Wulf starker Gasgeruch drang. Die Polizei fand das Ehepaar und den Sohn gasvergiftet auf, doch konnten alle drei gerettet werden. Aus einem vorgefundenen Schreiben ging hervor, daß sich Wulf mit seiner Familie das Leben nehmen wollte, weil er seine Untermieterin ermordet hatte. Ihre Leiche wurde dann auf dem Dachboden gefunden.

Bilder vom Tage



Après-Ski nach Pariser Mode

Dieses Kostüm für die langen Abende nach dem Skilauf stammt aus der Boutique J. Lanvin. Ueber seiner engen Hose aus schwarzem Tuch, die mit Goldornamenten bestickt ist, wird eine weite plissierte Jacke aus Filz in lebendigem Grün getragen.



Groß-Montage an einer Autobahnbrücke

Die Versteifungsträger an der Autobahnbrücke bei Rodenkirchen südlich von Köln geht mächtig voran. Die Autobahnbrücke, die im nächsten Jahr fertiggestellt werden soll, wird den Autofahrern wieder die „freie Fahrt“ von und nach Bonn ermöglichen.



Antike inspiriert französische Mode

Die französischen Modeschöpfer haben wieder einmal die Antike für ihre Entwürfe modischer Erzeugnisse entdeckt. Dieses von Henry de la Penne entworfene Cachenez trägt den Namen „Quo vadis“ — wonach keineswegs die junge Dame gefragt wird. Ein vierspänniger Gladiatorenwagen bildet den Mittelpunkt dieses modischen Stückes, dessen Rand mit einem typischen griechischen Muster bedruckt ist.



Eine der größten Kirchen der Welt

wollen die Katholiken der Vereinigten Staaten 1954 in Washington errichten. Zum Gedenken an die vor 108 Jahren (1846) erfolgte Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis Mariens, soll dieses Bauwerk der unbefleckten Gottesmutter gewidmet werden. Die Krypta-Kirche soll die größte der Welt werden; den Turm wird man unter die 16 höchsten kirchlichen Bauwerke der Welt zählen können. Im Dezember wird mit der Sammlung der erforderlichen Geldmittel begonnen.

Denken Sie daran: Um 14.30 Uhr geht's schon los!

VfB Stuttgart will Herbstmeister werden

Findet der KSC noch einmal Anschluß an die Spitzengruppe? — Eintracht muß sich vor der Spvgg Fürth in acht nehmen

Der 25. Oktober hat den VfB Stuttgart, im Augenblick Spitzenreiter der 1. Südliga, seinem vorläufigen Ziel, der Herbstmeisterschaft, ein beträchtlich Stück näher gebracht. Zwei Punkte Vorsprung läßt sich ein VfB nicht so schnell wieder abgeben. Freilich muß er noch dreimal reisen: zum BCA nach Karlsruhe und zu den Waldhöfern. Das leichteste Auswärtsspiel absolviert der deutsche Exmeister am 1. November in Augsburg. Setzt er sich hier durch? Zweifel sind wohl kaum erlaubt, und gewinnt er außerdem noch ein zweites Spiel auf fremdem Platz, dann wird man die Stuttgarter noch viele Wochen an der Spitze sehen. Denn auch die Eintracht hat bis Anfang Dezember noch einige schwere Brocken zu verdauen, sie wird den einen oder anderen Punkt unbedingt einbüßen.

Im Augsburg-Stadion hat der BCA das Pech, einen VfB anzutreffen, der seit zwei, drei Wochen ganz ausgezeichnet in Form ist. Es bedeutet eine riesige Ueberraschung, wenn Augsburg auch nur ein Remis schafft. Die Eintracht, schärfster — und vielleicht sogar einziger — Konkurrent der Stuttgarter, muß sich zu Hause mit der Spvgg Fürth herumschlagen, die bisher auswärts ihre besten Spiele lieferte. Ob es gegen den Südmelator aber zu einem Punkt reicht, bezweifeln wir, der Frankfurter Sturm hat mehr „drin“.

„Club“ und Offenbach, mit fünf Punkten Abstand an dritter Stelle platziert, vergeben ihre letzten Chancen, wenn sie sich nur remis spielen oder gar verlieren. Die Nürnberger gewinnen zwar von ihren letzten sechs Verbandsspielen gegen Schweinfurt deren vier — bei zwei Remis —, aber bei der augenblicklichen Verfassung der Club-Deckung hat ein Gegner wie Schweinfurt unbedingt eine Chance. Vor einer unliebsamen Ueberraschung ist man im Zabo also nicht ganz sicher. Die Offenbacher Kickers, nach dem sensationellen 0:1 gegen Regensburg zurückgefallen, vermögen beim Karlsruher SC einiges gutzumachen, sofern der KSC so schwache Angriffsleistungen zeigt wie in den letzten Partien. Der Kampf ist offen und bietet auch dem Gast eine Chance. Alle übrigen Spiele sind vor allem für die unteren Tabellenhälfte von großer Bedeutung.

1. Amateurliga Nordbaden:

Daxlanden beim Neuling Ivesheim

Von den Spitzenmannschaften hat nur der DSC Platzvorteil — KSC tritt bereits am Samstag gegen Brötzingen an

Mit vollem Programm, d. h. mit acht Begegnungen, werden am 1. November die Punktspiele in der nordbadischen Amateurliga fortgesetzt. In den Spitzenmannschaften hat lediglich der nach Verlustpunkten am günstigsten platzierte DSC Heidelberg Platzvorteil. Sein Gegner Schwetzingen wird allerdings gleichfalls bestrebt sein, Punkte zu gewinnen, da sonst der Anschluß immer mehr verloren geht.

Der derzeitige Spitzenreiter Friedrichsfeld steht zwar in Kirrlach vor einer harten, doch keineswegs unlöslichen Probe. Schwieriger erscheint die Aufgabe, die es für Vornheim in Leimen zu lösen gilt. Nach Lage der Dinge ist jedoch eher mit einem vollen Erfolg des Platzvereins zu rechnen.

Die Reihe der hervorstechenden Begegnungen setzt die Paarung Ivesheim — Daxlanden fort. Der Neuling überraschte erst jüngst durch sein Remis in Friedrichsfeld, doch zeigt auch Daxlandens Leistungsbarometer eine steigende Tendenz an, wovon die 5:1-Siege gegen Pforzheim und Schwetzingen sprechen. Feudenheim kann nur in Bestform die Plankatädter Hürde überspringen und schließlich darf man auch Kirchheim gegen seinen Gast aus Hockenheim in Front erwarten.

Sportverbot an Allerheiligen?

Kleine Diktatoren . . .

Am Totensonntag (23. November) herrscht in Württemberg und Nordbaden absolutes Sportverbot. In Südbaden und in den übrigen Ländern der Bundesrepublik ist das Gegenteil der Fall. Hier darf geturnt, hier darf Fußball und Handball gespielt werden. Woraus der naive Leser den Schluß ziehen könnte, daß die Nordbadener ein besonders Völkchen mit besonders ausgeprägten Gefühlen gegenüber ihren Toten sind. Gefühle, die den übrigen Deutschen bedauerlicherweise abgehen scheinen. Inzwischen haben wir uns an das Sportverbot gewöhnt und auch daran, daß am Buß- und Bettag (18. November) kein Ball berührt werden darf.

In Südbaden hat man dagegen Allerheiligen (1. November) mit einem Sportverbot belegt, während bei uns wiederum an diesem Tag jeder turnen und spielen kann, soviel er will. Das heißt: mit kleinen Einschränkungen. Sie sehen etwa so aus:

„Mit Rücksicht auf Allerheiligen ergeht hiermit für den 1. November für alle Vereine der B- und A-Klasse des Kreises Heidelberg Spielverbot. Dieses Spielverbot gilt auch für sämtliche Jugendmannschaften. Die Entscheidung über eine Absetzung der Spiele der Amateurliga liegt beim Verbandsvorstand in Karlsruhe.“

Der Mann von der Straße fragt sich nun: Wie ist das eigentlich? Kann denn jeder Kreisvorsitzender, jeder Spielleiter irgend einer Fußball- oder Handballklasse von sich aus ein Spielverbot verhängen? Das ist hier geschehen. Während die Mannheimer A-Klassenvereine brav ihr Pensum herunterkicken, sind ihre Heidelberger Kollegen dazu verdonnert, eine unfreiwillige Ruhepause einzulegen.

Wir wissen nicht, wie die Heidelberger kleinen Vereine auf dieses „Verbot“ reagieren haben. Wenn sie sich am Gängelband führen lassen, geschieht ihnen recht! Wer will sie hindern, doch zu spielen? Es besteht kein Spielverbot, und auch der Badische Sportbund hat keinen Anlaß gesehen, ein solches für Allerheiligen zu erlassen. Der Fall zeigt, daß es Sport-Funktionären schlecht ansteht, wenn sie sich in Dingen, die sie nichts angehen, eine Art Kommandogewalt aneignen und Verbote durchsetzen wollen, die vielleicht im Interesse der einen oder anderen Partei liegen, die aber die Masse der Sportler höchst merkwürdig finden. Wer ändern „diesem“ will, soll sich möglichst ein anderes Objekt, aber nicht dem Sport aussuchen.

2. Liga Süd

Schwere Aufgabe des KfV in München

Freiburg könnte zu Hause gegen Reutlingen überraschen — Weiterer Punkterfolg des ASV Durlach?

In der 2. Liga Süd erwartet den mit 5 Punkten Vorsprung führenden SSV Reutlingen am kommenden Samstag in Freiburg eine schwere Hürde. Die Freiburger, die immer dann zu einer besonderen Leistung aufwarten, wenn es niemand erwartet, haben durchaus das Zeug in sich Reutlingens Siegeszug zu stoppen, auf daß an der Achalm die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Auf einen Seitensprung von Reutlingen warten die Verfolger, von denen Schwaben Augsburg bei Union Böckingen ebenso zu einem Sieg kommen müßte, wie 1860 München zu Hause gegen den KfV. Bayern Hof, Singen und Straubing haben es dagegen nicht leicht, sich bei ihren Auswärtsspielen in Durlach, Darmstadt und Bamberg durchzusetzen. Das Schlußlicht Wacker München erwartet die TSG Ulm 46, die langsam mehr und mehr in den Keller abrutscht, aus dem auch Pforzheim und Cham noch nicht wieder ganz hochgekommen

sind. Beiden Vereinen sollten jedoch am kommenden Sonntag knappe Heimerfolge gegen Hanau bzw. Wiesbaden glücken.

Eire schlug Luxemburg 4:0

Eire besiegte Luxemburg mit 4:0 (1:0) Toren in einem in Dublin ausgetragenen Qualifikationsspiel zur Fußballweltmeisterschaft. Die siegreiche Elf hatte vor vierzehn Tagen an gleicher Stelle das Qualifikationsspiel gegen Frankreich, das in der Gruppe IV die Tabelle anführt, mit 3:3 Toren verloren.

Deutsche Reiter-Elite in Genf

Für das 12. Genfer Hallen-Reitturnier (14. bis 22. November) hat Deutschland mit Fritz Thiedemann, H. G. Winkler, M. von Buchwald und Heiga Köhler seine stärkste Mannschaft nominiert. Der Veranstalter erwartet Vertreter von zwölf Nationen. Frankreich, Italien, Spanien, Schweden, Holland, und die Schweiz haben neben Deutschland ihre offizielle Mannschaft bereits gemeldet.

Ganz Deutschland beschäftigt die Frage:

Was macht Rosenberger mit dem vielen Geld?

Seine 636 573 Mark sind bis zum 31. Dezember 1953 einkommensteuerfrei

Was Rekord-Totogewinner Hermann Rosenberger mit seinen 636 573 Mark macht, das geht eigentlich keinen anderen Menschen etwas an. Und doch beschäftigt ganz Deutschland die Frage: Was macht der Kunstschießer mit dem vielen Geld? Natürlich fehlt es nicht an zahllosen Vorschlägen. Der Postbote in Goldbach kann kaum die vielen Briefe schleppen, die an die Familie Rosenberger geschrieben werden.

Schlaflose Leute haben ausgerechnet, daß das Ehepaar mit seinen beiden schulpflichtigen Kindern ein gesichertes bürgerliches Leben führen kann, wenn es nur von den Zinsen lebt. Eine städtische Sparkasse gibt für ein Sparkonto 3 Prozent, bei halbjähriger Kündigung 3,5 Prozent, bei Jahreskündigung 4,5 Prozent. Bei jährlicher Festlegung wird bei der Bank ein Satz von 4 Prozent bezahlt. Das wären bei einer Anlage von 600 000 DM rund 28 000 DM. Diese Summe könnte die Familie Rosenberger pro Jahr ausgeben, ohne das Kapital anzugreifen zu müssen. Also pro Monat 2333 DM, ein ganz beachtlicher Betrag!

„Kaufen Sie sich Wertpapiere!“ So lautet ein anderer Vorschlag an den Rekord-Toto-Gewin-

ner. Steuerbegünstigte Hypotheken-Pfandbriefe würden z. B. noch mehr Rendite abwerfen als 38 000 DM jährlich. Und auf den Aktienmärkten stehen noch andere Wege offen: Hier kann man sogar 7,5-Prozent-Papiere kaufen, muß dann aber bei der Kapitalertragssteuer etwa 30 Prozent abgeben. Unseren Kunstschießer in Goldbach kümmert das wenig. Sein Totogewinn ist bis zum 31. 12. 1953 einkommensteuerfrei. Nur im Jahre des Erwerbs bleibt er steuerfrei. Dann wird er wohl inzwischen einen Bankfachmann gefunden haben, der den im Waisenhaus aufgewachsenen Halbmillionär bei der Verwaltung seines Vermögens berät.

Ja, was würde man alles machen können, wenn man bloß wie Rosenberger so jeden Monat 2333 DM Zinsen zum Verleihen vom Bankkonto unterhalten könnte? Ich glaube, tüchtig weitertippen! Wo Geld ist, kommt immer wieder Neues hinzu!

Basketball

KSC ungeschlagen Herbstmeister

Landesliga:

In der entscheidenden Begegnung um die Herbstmeisterschaft zeigte sich der KSC dem letztjährigen Meister KTV klar überlegen und gewann sicher mit 52:28 Punkten. Der KTV, durch das Fehlen seines Angriffsmotors H. Müller gehandicapt, konnte den Tabellenführer in keiner Phase des Spiels gefährden. Weiterhin ohne Gewinnpunkte bleibt der Tabellenletzte, der in seinem Spiel gegen den ABC fast die gesamte Spielzeit über in Führung lag, aber in den letzten drei Minuten von diesem noch in einem dramatischen Endspurt abgefangen wurde. Den entscheidenden Korb und damit den 38:37-Sieg erzielte Müller Sekunden vor dem Abpfiff.

Karlsruher SC	5	244:147	10:0
Karlsruher TV	5	189:177	6:4
ABC Karlsruhe	5	174:184	6:4
Skiclub Karlsruhe	5	204:220	4:6
BC Karlsruhe	4	143:170	2:8
Germania Karlsruhe	4	142:196	0:8

Frauen:

Als ein überraschend starker Gegner erwies sich die Germania-Mädels, die dem BCK das Siegen nicht leicht machten. Die größte Gefahr für den BCK ging von der wieselfinken Karin Blank aus, der es immer wieder gelang, durchzubrechen und Körbe zu erzielen. Durch einen 33:25-Sieg ist der BCK praktisch bereits Herbstmeister.

Helmi Weber (Göppingen), mehrfacher deutscher Fliegengewichts-Ringermeister, ist aus beruflichen Gründen nach Aalen verzogen.

Ungarn: Wallen eüssischen Schiedsrichter!

Aber nun will man den Holländer van der Meer akzeptieren

Das Fußball-Länderspiel England — Ungarn findet zwar erst am 25. November in London statt, aber schon jetzt ist hinter den Kulissen ein erbitterter Kampf im Gange. Es geht dabei um den Schiedsrichter im „Länderspiel des Jahres“. Wahrscheinlich hat der „Fall Griffith“ beim Spiel England — Kontinent noch dazu beigetragen, daß die Ungarn die bisher vorgeschlagenen Unparteilichen ablehnten.

Zunächst reagierte man in Budapest sauer, als London eine schottischen Schiedsrichter offerierte. Daraufhin schlugen die Engländer den unbedingten Holländer van der Meer vor. „Das ist schon besser“, meinten die Ungarn, doch sie woll-

ten auch diesmal nicht recht anbeißen. Sollte ihnen von der Meer zu „westlich orientiert“ sein? Der Holländer war in den letzten Wochen der am stärksten herangezogene Pfeifenmann Westeuropas, er leitete nacheinander FIFA-Auswahl gegen FC Barcelona, Belgien gegen Schweden und Deutschland gegen Saarland.

Ungarn schlug seinerseits einen Russen vor. Da man in der Sowjetunion aber eine ganz andere Spielweise (unter starker Heranziehung der Linienrichter) pflegt, waren die Engländer nicht damit einverstanden, daß im Londoner Wembleystadion am 25. November nach russischer Pfeife getanzt (gespielt) wird. Wie man hört, soll es nun doch bei van der Meer bleiben.

Nur Klein und Bodinger unter den „Großen“

Schwimmer-Welttrangliste nach Abschluß der Freiluftsaison

Nicht nur die Leichtathleten, auch die Schwimmer hatten eine äußerst erfolgreiche Sommersaison. In fast allen olympischen Wettbewerben sind die Jahrestbestzeiten besser als die Siegesleistungen in Helsinki 1952; darüber hinaus wurden in einigen Wettbewerben absolute Weltbestzeiten für das 50-m-Freilufts-Bassin aufgestellt. Während bei den Frauen die Vertreterinnen Ungarns dominieren, ist bei den Männern die amerikanische Vormachtstellung kaum mehr vorhanden. Nur in einem einzigen Wettbewerb findet man USA noch vorne (Konno über 400-m-Kraul), sonst stehen Australien, Japan, Frankreich, UdSSR und Ungarn an der Spitze. Deutschland nimmt bei den Brustschwimmern zwei Vorderplätze durch Klaus Bodinger-Leipzig und Herbert Klein-München ein, wie folgende Welttrangliste zeigt:

200-m Brustschwimmen: 1. Minashkina (UdSSR) 2:42,8; 2. Utassy (Ungarn) 2:43,3; 3. Bodinger (Deutschland) 2:43,8; 4. Dossev (UdSSR) 2:44,3; 5. Kuntagi (Ungarn) 2:44,8

Auch bei den Damen stehen einige deutsche Schwimmerinnen auf den Vorderplätzen, so die Chemnitzerin Anneliese Schneider über 100-m-Rücken auf dem sechsten Rang und die erst 12jährige Dresdnerin Helga Voigt über 200-m Brust ebenfalls auf Platz Nr. 6. Die 17jährige Iris Ahrens aus Gladbeck belegt über 100-m-Butterfly den achten Rang.

Damen: 100-m-Kraul: 1. Temes-Ungarn 1:06,2; 2. Gyenge-Ungarn 1:06,5; 3. Wielema-Holland 1:06,8; 400-m-Kraul: 1. Gyenge-Ungarn 5:36,6 (weltbeste Freiwasserzeit); 2. Sebo-Ungarn 5:18,0; 3. Gerard-Novak-Ungarn 5:20,1; 100-m-Rücken: 1. Wielema-Holland 1:12,8 (weltbeste Freiwasserzeit); 2. Decarie-Holland 1:14,9; 3. Hundvafi-Ungarn 1:16,0; 4. Schneider-Deutschland 1:16,3; 200-m-Brust: 1. Hansen-Dänemark 2:57,4; 2. Bruus-Holland 2:57,4; 3. Killerman-Ungarn 2:57,4; 4. Voigt-Deutschland 2:59,5. — 100-m-Butterfly: Peters-USA 1:18,0 (weltbeste Freiwasserzeit).

TISCHTENNIS

ESG Karlsruhe beim Rheinlandmeister TTC Koblenz

Die ESG tritt am Samstag beim Rheinlandmeister TTC in Koblenz an. In den Reihen der Koblenzer stehen bewährte Ranglistenspieler der rheinischen Spitzengruppe, so daß ein Erfolg der Karlsruher nur mit äußerster Kon-

zentration aller Kräfte errungen werden kann. Infolge des Spielverbots im Rheinland an Allerheiligen mußte das Spiel auf Samstag verlegt werden. Die ESG tritt in der stärksten Aufstellung mit Herrmann, Ransenberg, Klotz-Jäck, Hübscher und Nillmann an.

Julius Vogt-Hamburg wurde als neuer Präsident des Deutschen Motorsportverbandes auf der Tagung in Wiesbaden gewählt.

Lancia auf Mercedes Spüren?

Vom 19. bis 23. November geht es wieder quer durch Mexiko

Die „Carrera Panamericana Mexiko“, im Vorjahr von Karl Kling auf Mercedes-Benz in neuer Rekordzeit gewonnen, beschließt offiziell das Rennjahr 1953. Bei diesem Rennen wird übrigens die Weltmeisterschaft der Sportwagen entschieden, nämlich das Championat des erfolgreichsten Konstrukteurs. Nach dem augenblicklichen Stand haben nur Ferrari und Jaguar Aussehen, den Titel für ihre Marke zu sichern. Aber weder das italienische noch das englische Werk bieten Fabrikfahrzeuge auf, um sich den Titel zu erobern.

Acht Tage vor dem Nennungs-schluß waren bereits 130 Fahrer eingeschrieben, darunter auch die deutschen Werksmeldungen von Borgward und Porsche in der Klasse der 1,5-Liter-Sportwagen. Das Hauptinteresse richtet sich wie im Vorjahr, auf die große Sportwagenklasse. Hier will Lancia einen großen Coup starten. Mit Weltmeister Fangio, dem 1000-Meilen-Sieger Gino Bracco, der im letzten Jahr drei Tage vor Karl Kling führte, Taruffi, Bonetto und Castellotti rückt das italienische Werk an. Enzo Ferrari verzichtet auf den Einsatz von Werksfahrzeugen und seiner Asse. Mit Ferrari-Wagen kommt die Scuderia Guastalla, für die Cornacchia, Chinetti, Maglioli, Stagnoli und Mancini

als Piloten vorgesehen sind. Außerdem steuern auch die beiden Amerikaner Ruttman und McAfee Ferrari-Wagen. Jaguar hat ebenso wenig gemeldet wie Alfa Romeo, so daß in der schweren Klasse nur noch der Gordini (mit Behra) und der Talbot (mit Rosler) aus Europa an den Start kommen.

In der Klasse bis 1,5 Liter, die jetzt ebenfalls mit großzügigen Geldpreisen ausgestattet ist, versuchen H. H. Hartmann und Adolf Brudes ihr Glück mit Borgward, während für Porsche Karl Kling gewonnen wurde, zu dem noch ein weiterer (wohl amerikanischer) Fahrer auf Porsche kommt. Auch mehrere in Besitz von Amerikanern befindliche Porsche-Wagen sind gemeldet.

AZ WETTERDIENST

Nasskall

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh:

Überwiegend bedeckt bis starker wolkig und besonders im Bauland nur langsame Nachlassen der Regenfälle. Höchsttemperaturen 10 bis 12 Grad. In der Nacht überwiegend trocken, vielfach trüb-neblig. Abkühlung auf 6 bis 8 Grad. Schwache nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 306 —1; Breisach 107 —4; Straßburg 176 +4; Maxau 347 +1; Mannheim 172 +2; Caub 108 —2.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verschied in Gottes Frieden

das Ehrenmitglied des Badischen Sängerbundes

Professor Hugo Rahner

Oberstudienrat i. R.

Sein mit reichen Erfolgen gesegnetes Wirken auf dem Gebiete des Chorgesangs sichert dem blutvollen Künstler und warmherzigen Freunde für immer Verehrung und Dankbarkeit des Badischen Sängerbundes.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1953.

Das Präsidium
des Badischen Sängerbundes



Ein fortschrittlicher Helfer

Ja — das ist **Klosterfrau Aktiv-Puder** wirklich Gegen so mancherlei Hautschäden des Alltags: gegen Abschürfungen und Verbrennungen, Pickel und leichten Ausschlag — besonders aber auch in der aufrocknenden, geruchbindenden Körper- und Fußpflege — ist er oft verblüffend wirksam. Darum ist **Klosterfrau Aktiv-Puder** so sehr beliebt!

In Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven und an Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN

Seit Jahren

bekannt für gute Leder-Bekleidung

deshalb sollten auch Sie Ihren Einkauf im Haus der größten Auswahl in Karlsruhe tätigen. Weit über

300 Mäntel — Jacken
in 8 Farben

Einige Beispiele: (Keine Schaf- oder Bastard-Mäntel)

Ziegen-Mtl. Rind-Mtl. Ziegen-Jacke Lammfell-Westen
195.— 265.— (lge. Form) 105.— 52.—

1. Sie erhalten Garantie auf Echtheit der Farbe,
2. schriftlich, was Sie für eine Qualität kauften.

Wenn Leder-Bekleidung, dann nur zu einem guten bekannten Fachgeschäft, nur dort können Sie richtig beraten werden und nicht bei einem Anfänger oder Gelegenheitsverkäufer.

Motorradbekleidung in größter Auswahl

Zahlungs erleichterung durch WKV — BBB Lieferant höchster Behörden

LEDER-SPORTBEKLEIDUNG
R. **Kuhn**
KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34

1 Minute von der Hauptpost

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN



Der erste deutsche Hochspannfilm in Farben!

Der Aalotterjäger

Ein Peter-Ostermayer-Film - Roman v. L. Ganghofer
Erich Auer · Marianne Koch · Paul Hartmann
Kurt Meinert · Willy Rösner · Joe Stöckel
Karl Skrapup · Paul Richter

KARLSRUHER Film-THEATER

RESI	„BRIEFTRÄGER MÜLLER“, Heinz Rühmann's erster Farbfilm. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Schauburg	„GEFÄHRLICHES BLUT“, Farbf. aus Wildwest m. Rock Hudson, Julia Adams. 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„IM REICHE DES GOLDENEN CONDOR“, Ein rasanter Farbfilm m. C. Wilde. 15, 17, 19, 21.
PALI	„DAS FLEISCH IST SCHWACH“, Spitzenfilm mit Jean Gabin, S. Panpanini. 13, 15, 17, 19, 21.
Die Kurbel	„DER FELDHERRENHÜGEL“ n. d. bek. Militär-Humoroske v. Roda-Roda. 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
Luxor	„TAGEBUCH EINER VERLIEBTEN“ mit Maria Schell und O. W. Fischer. 13, 15, 17, 19, 21.10 Uhr
Rheingold	„DON CAMILLO'S RÜCKKEHR“ mit Fernandel und Gino Cervi. Beginn: 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
REX	„WENN DIE LIEBE ERWACHT“, Ein liebenswerter betterer Film. 15, 17, 19, 21 Uhr. Heute: 23 Uhr: „Verlorene Jugend“.
Atlantik	„UNTERNEHMEN SEEADLER“, Ein Film voll Spannung mit John Wayne. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Skala Durlach	„DUELL IN DER SONNE“, Farbfilm m. Jennifer Jones, Gregory Peck u. a. 15, 18.30, 21 Uhr.
Metropol	„DIE HEILIGE VON FATIMA“, Ein ergreifender Farbfilm. 19 und 23 Uhr.

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Freitag-Fremden-Abt. Fr.
La Traviata
Oper von Verdi.

KLEINES HAUS
20 Uhr: Beschränkter Kartenverkauf und Kunstgemeinde Abt. D. Gr. II:
Reichsein ist alles
Komödie von Ladislava Fodor.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Verlobt

und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Zu verkaufen

Jersey-Kleid
schwarz, Gr. 46, sehr gut erhalten. 20 DM 25.— zu verkaufen. Ferner Blusen gleicher Größe, preiswert abzugeben. Zu erfragen im Verlag, Waldstr. 26.

Ihr sicherer Gewinn sind unsere Preise und Leistungen!

Wir bringen in Großauswahl zu anerkannt niedrigsten Mathes-Preisen:

DAMEN-MÄNTEL von Marianne Zinner u. a. führenden Werkstätten
HERREN-MÄNTEL Trench · Loden · Tweed · Cheviot · Valour · Schnittvelour · Ratine
Herren- und Burschen- **Anzüge · Sakkos · Hosen** Herren-Ausstattung und Stoffe
Bitte besuchen Sie uns! Sie werden überrascht sein mit welch großen Leistungen wir aufwarten!

Osw Mathes



DURLACH
PFINTALSTR. 65

Zahlungs erleichterung durch WKV und Beamtenbank

Helfestelle Seboldstraße

*Einkauf
in
Etappen*



30-40% Anzahlung!
Rest-Raten bis zu 6 Monate!

Damen-Wintermäntel DM 250.— 69.—
Herren-Wintermäntel DM 295.— 89.—
Damen-Wollkleider DM 120.— 39.50
Herren-Anzüge DM 218.— 79.—

ebenfalls große und preisgünstige
Auswahl in Kinderbekleidung

Ensbberger + Co.
KARLSRUHE · Karl-Friedrich-Straße 32
zwischen Badellichtstraße und Böttlinger Str. · Ruf 7218

DAS BEKLEIDUNGSHAUS FÜR ALLE

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Eßt mehr Fische!

Coblaufilet 50 g 1.—
Grüne Heringe 3 Pfd. 1.—
la Heilbutt 500 g 1.80

Geldbroschüch, Seesungen, Zander
1st. Schlei u. Hechte 500 g 1.90
Lab. Karpfen 500 g 2.20

Stets lebende Forellen

Räucherwaren in großer Auswahl

Hasenragout 500 g 1.90

Hosenschlegel 500 g 2.80

Hirschragout 500 g 1.50

Fasanen, Rebhühner u. Wildenten

Echter deutsch. Bienenhonig wieder eingetroffen

Fst. Delikatessen in groß. Auswahl



Waldstr. 75/77 · Kaiserstr. 191

Im Tierheim am Flugplatz

Tel. 466, sind folgende Fundhunde und andere Hunde: Schäferhunde, Ir. Setter, Schnauzer, Spitzer, Dackel, Bastarde. — Wer vermißt weiß-schwarze junge Katze! Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, Tel. 7362. Allen großen und kleinen Helfern bei unserer Straßensammlung und ebenso allen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Besuchen Sie zu einem guten Viertel und zum Fernsehen das

„Gottesauer Stübli“

Erinnerungsstätte an die historische Gottesauer

Karlsruhe Durlacher Allee 41 (Nähe Weiß & Sohn)

Telefon 1473

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Toto

Annahme

täglich durchgehend

8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit · Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maupe

Waldstr. 28 im AZ-Haus

Unsere GROSSEINKÄUFE sind der Vorteil unserer Kundschaft

80000 Dosen

Fetteringsfilet

in Biersauce, in Sahnecreme in Senftunke, in Zitronencreme

Zu Ihrer Auswahl besond. preiswert **2 Dosen - .85** à 150 g

Brathäppchen delikat, 1/2 Dose **-.98**

Fleischsalat pikant 100 g **-.28**

Schweizerkäse 45% vollfett, Allgäuer 100 g **-.45**

Bayr. Malzbombons 100 g **-.20**

Trockenei Beutel à 25 g **-.42**

neue Kranzleigen 500 g **-.55**

Carmino-Blut kräftiger, frasz. Te-Milch, 1/2-Fl. Inhalt **1.85**

Kalkeier bis zu 5 Pfg. billiger wie Frischeier gleicher Größe

Dänische Kalkeier
Klasse B 10 Stk. **2.13** Klasse C 10 Stk. **2.03**

Solange Vorrat

PFANNKUCH

3% RABATT